

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1943

23 (5.6.1943)

Wochenblatt



der Landesbauernschaft **BADEN**

AMTLICHES ORGAN DES REICHSNÄHRSTANDES

FOLGE 23 — 111. Jahrgang

Karlsruhe, 5. Juni 1943

Herrschaft durch Not und Hunger

Es ist manchmal gut, daß der Mensch unangenehme Erlebnisse viel schneller vergißt als angenehme. Nur dann hat das seinen Nachteil, wenn es sich um böse Erfahrungen dreht. Die sollte man nie vergessen. Unter den starken Erlebnissen der Gegenwart und der letzten Jahre aber ist es uns vielfach schon ganz entfallen, wie es damals war, als auf den reifenden Ähren vieler unserer Felder Versteigerungsbescheide hingen, oder als wir viele unserer Erzeugnisse nicht absetzen konnten oder nur zu einem Spottpreis, weil aus irgendwelchen Überseeländern Agrarerzeugnisse zu einem Schleuderpreis hereinkamen. Das führte zu freiwilligen oder sogar von „oben“ befohlenen Anbaubeschränkungen, ja zu Prämien dafür, daß weniger oder nichts angebaut wurde. Die Erinnerung unserer Bauern der Alpen- und Donaugäule braucht da ja nur wenig mehr als 5 Jahre zurückdenken. Die bittere Not von damals ist für immer vorbei. Trotzdem aber sollten wir das nicht vergessen. Denn heute wird ja auch darum gekämpft, daß solche Zeiten nie wieder kommen können, in denen der Korn- und Viehjuden bei uns das entscheidende Wort sprach und in denen der Preis unserer Erzeugnisse nicht von ihrem Wert für die Volksernährung abhing, sondern von jüdischen Spekulanten auf den internationalen Produktenbörsen in den USA.

Die Erinnerung an jenes Elend des Bauerntums ist gerade heute ganz besonders wichtig. Ist doch im USA-Luxusbad Hot Springs die sogenannte „Ernährungskonferenz“ zusammengetreten, deren Verhandlungen und Pläne auch und besonders uns genug zu denken geben. Wir müssen dem Feind fast dankbar dafür sein, daß er seine Ziele so offen ausplaudert. Das internationale Judentum verdient Riesenvermögen an diesem von ihm angezettelten Kriege. Aber es weiß, daß auch die-

ser Krieg einmal zu Ende gehen muß. Also geht es daran, für den Fall, daß die jüdenhörigen Mächte siegen, schon das künftige Geschäft zu „organisieren“. Da soll z. B. nicht nur festgelegt werden, was der Bauer irgendwo in der Welt anzubauen hat, ohne Rücksicht auf seine Notwendigkeiten und auf den Boden, sondern vor allem, was er nicht mehr anbauen darf. Die Bauern Europas etwa dürften kein Getreide mehr anbauen. Ihnen wird großmütig erlaubt, Gemüse, Obst und Milcherzeugnisse zu produzieren. Beim Getreide, also bei unserem Brot, sollen wir gänzlich von der Sowjetunion, von den USA., von Kanada und Argentinien abhängig werden. Ganz brutal offen sagt eine Meldung aus New York, dem Sitz des international-jüdischen Getreidehandels, eine solche planmäßige Gefährdung der Volksernährung sei ein Mittel der militärischen Sicherheit. Zu deutsch: Man wünscht eine Dauerblockade Europas. Und wehe dem Volk, das ver-

suchen würde, sich gegen den Hungerterror der Jud-Yorker Finanzhyänen zu wehren! Unerbittlich würden die Machthaber den Brotkorb dieses Volkes noch höher hängen und die Hungerpeitsche schwingen, bis jenes Volk zu Kreuze kriecht oder bis ihm Herz und Atem stehen bleiben.

Dieses riesige Nahrungsmittelgeschäft will man möglichst schon jetzt bis in alle Einzelheiten festlegen, das Geschäft, an dem man Riesensummen verdienen und mit dem man gleichzeitig die Welt durch Not und Hunger unerbittlich beherrschen will. Daher ist jetzt in Hot Springs der Plan aufgetaucht, eine „Internationale Lebensmittelbank“ — ein Bank! — zu schaffen, mit der sich die jüdischen Nahrungsmittelspekulanten in erster Linie auf das tägliche Brot der von ihnen unterworfenen Völker stürzen wollen. Diese Bank soll weitgehend Eingriffsmöglichkeiten in die Landwirtschaften aller Staaten erhalten und — natürlich! — die Preise aller Erzeugnisse vorschreiben. Das würde ein Weltmonopol des Lebensmittelwuchers werden, gegen den unsere Erlebnisse vor der Macht ergreifung nur ein schwaches, dünnes Vorspiel gewesen wären. Unser tägliches Brot wäre nicht mehr unsere eigene völkische Angelegenheit, sondern Geschäftsobjekt jüdischer Hyänen und Aussauger. Wir brauchen ja nur daran zu denken, wie es ständig heute noch dort ist, wo der Jude herrscht. In den USA. litt schon im tiefsten Frieden nach Roosevelts eigener Feststellung über ein Viertel der Bevölkerung an Unterernährung. In den zehn Jahren Roosevelt-Herrschaft wurden abertausende Farmer und Landarbeiter in den USA. brotlos. Heimatlos ziehen sie heute dort umher. Würden wir besiegt, dann würde das bei uns in noch viel schlimmerem Ausmaß zur Alltäglichkeit werden.



Grünfütter — das Sommerfütter der Schweine

Eine Raufe für Luzerne, Klee und blattreiches Gras ist leicht herzustellen

Zeichnung Grünwald

F. L.

Die Lehrfrau gibt das Beispiel

Treuhänderinnen der Landwilligkeit - Vom Sinn ihres Einsatzes

Die Landfrau trägt heute eine der schwersten Lasten für die Volksgemeinschaft und für den Sieg. Sie steht in den weitaus meisten Fällen allein auf dem Hof, muß zu ihren mütterlichen und fraulichen Pflichten noch die des Mannes übernehmen, zur Arbeit im Stall noch die auf dem Acker zur körperlichen Arbeit noch die des vorausschauenden Planens, dazu gar noch die Anleitung und Beaufsichtigung fremdvölkischer Arbeitskräfte von allem anderen ganz zu schweigen. Hofpatenschaft und Gemeinschaftshilfe tun alles um diese Arbeitslast der Landfrau zu mildern. Aber dies sind mehr oder minder zeitbedingte Maßnahmen wesentlich für die Kriegsdauer gedacht für die Zeit da der Bauer die Söhne die Landarbeiter größtenteils Soldaten sind.

Bauernart aber ist es weitschauender zu denken. Soll die Arbeitslast, die ja schon vor dem Kriege sehr schwer war für immer so bleiben? Wir wissen, daß der Sieg die Vorbedingung für die Aufrüstung des Dorfes für die Mechanisierung des Landhaushaltes und viele andere Dinge ist die dann kommen werden. Aber über diese Dinge weit hinaus muß noch mehr geschehen, um die Landfrau wieder zur Mutter des Volkes und zum Hort deutscher Lebenskraft werden zu lassen. Auch Dorfaufrüstung und Maschinen ändern an der Grundfrage nichts daß das Dorf zuviel Menschen hat hergeben müssen, daß es zu wenig Menschen hat. Durch das deutsche Volk geht heute ganz besonders in der Jugend ein starker Zug zur Landwilligkeit. Diese Landwilligkeit muß gehütet und verstärkt werden. Von seiten der Führung geschieht alles dazu.

Der Aufbau des bäuerlichen Berufserziehungswerkes ist ein hervorragendes Mittel zu diesem Ziel. Zunächst wird

es nicht allen Landfrauen eingehen daß sie, um es später wieder einmal besser haben zu können, heute zu ihren vielen Arbeiten noch eine weitere Aufgabe übernehmen sollen, indem sie sich als Lehrfrauen dem Reichsnährstand zur Verfügung stellen. Die betonte Feststellung des Staatssekretärs Backe, daß das bäuerliche Berufserziehungswerk ebenso kriegswichtig ist wie das erfolgreiche Durchziehen der Erzeugungs- und Ablieferungsschlacht, gibt hier einen Hinweis der noch dahingehend erweitert werden muß daß das Berufserziehungswerk ja eine sehr weitschauende Maßnahme ist die sich je weiter wir in die Zukunft blicken, um so stärker auswirken wird.

Es kommt aber noch hinzu, daß die Landfrau die auch Lehrfrau ist eine wenn auch nicht leichte so doch sehr schöne Aufgabe übernimmt. Selten wird ein Frauenberuf so zur Entfaltung der Persönlichkeit beitragen wie der Lehrfrau zu sein. Junge Menschen kommen auf den Hof, in denen die Ideale der Ländlichkeit wach sind die sich im tätigen Dasein der Arbeit im Hof in Haus und Stall vertiefen sollen. Der Landfrau die als Lehrfrau die weibliche Jugend ausbildet, ist die Möglichkeit gegeben mit ihren Lehrlingen laufend sich selbst weiterzubilden und mit ihnen jung zu bleiben oder wieder jung zu werden. Auch wird die neue Ausrichtung des Hofes als Lehrhof und der Bäuerin als Lehrfrau mit dazu beitragen, daß sie sich aus der Enge des eigenen Betriebes heraushebt und in der Arbeitsgemeinschaft der Lehrfrauen echte Gemeinschaftsarbeit erlebt die ihr auch selbst mit Rat und Tat zur Seite steht.

Über allem aber steht der Gedanke, ein stetes Beispiel für die landwillige Jugend zu sein die sich ihr anvertraut in dieser Beispielhaftigkeit

wird die Landfrau zur Treuhänderin der Landwilligkeit, die sich heute auch vielfach in den Besten der städtischen Jugend zeigt. Die Lehrfrau sieht den fortwirkenden Sinn ihres Einsatzes darin, daß sie von sich aus mithilfe Menschen zu erziehen die mit der gleichen Liebe dem Lande angehören wie es bei jeder echten Bäuerin selbst ist. Ein weiterer Sinn ihres Wirkens als Lehrfrau ist es, daß die Bäuerin genau weiß daß die Gefahr fremdvölkischer Unterwanderung im eigenen Dorf, in allen Dörfern des Reiches nur gebannt und die Wiedereindeutschung der eingegliederten Ostgebiete nur dann durchgeführt werden kann, wenn heute genügend Lehrstellen bereitstehen, um die Jugend dem Lande zu erhalten und die Lehrlinge auf hauswirtschaftlichem Gebiet zu so tüchtigen Bäuerinnen zu machen, daß sie einst ihren Platz ausfüllen können. Dieser Aufgabe ebenfalls zu dienen und sich als Lehrfrau zur Verfügung zu stellen sollte das Ziel möglichst vieler Landfrauen sein, die sich damit zu den besten Frauen des deutschen Landvolkes gesellen.

Neuer Jugendberufswart des Reichsnährstandes

Der Reichsbauernführer hat im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer den Oberstammführer Gerhard Moses zum Jugendberufswart des Reichsnährstandes berufen. Moses der gleichzeitig die Hauptabteilung Bauerntum in der Reichsjugendführung leitet ist 1915 als Sohn eines Bauern in Goers Kr. Pirna geboren erlernte die Landwirtschaft und besuchte gleichzeitig die Landwirtschaftsschule. Seit 1932 ist er HJ-Führer. Schon damals war er als Jugendwart in der Landesbauernschaft Sachsen tätig bis er 1936 Soldat wurde. Er nahm an den Feldzügen in Polen Holland Belgien Frankreich und der Sowjetunion teil, stand noch 1943 als Oberleutnant und Batteriechef im Felde und ist mit dem EK I und II ausgezeichnet.

Abbild germanischen Frauentums

Der Blick zurück auf das Leben und Wirken der Eltern und Großeltern auf die Reihe der Ahnen ergibt sich im bäuerlichen Leben immer wieder von selbst und ganz zwanglos. Da liegt es doch auch nahe noch weiter in die Vergangenheit zu schauen und der Urväter zu gedenken ebenso natürlich der Mütter und Frauen die mit zu ihnen gehören. Unsere Vorstellungen vom Leben des germanischen Menschen entstammen durchaus nicht der Phantasie. Forschung und Wissenschaft haben besonders in jüngerer Zeit ihr Bestes getan um uns auf Grund überzeugender und beweiskräftiger Überlieferungen und Funde darüber zu unterrichten, wie das Leben des germanischen Bauern und der Bäuerin verlief. So wissen wir auch heutzutage im allgemeinen recht viel und richtig über zahlreiche Auserungen des Lebens in der germanisch-nordischen Vergangenheit Bescheid. Aber die geistige Haltung der Germanin, ihre wesentliche charakterliche und rassische Einstellung zur Umwelt und zu den ewigen Dingen, vermögen die bisherigen Darstellungen des Schrifttums kaum zu umreißen. Es bleibt im allgemeinen leider bei Andeutungen.

Germanisches Frauentum hat sich ganz gewiß nicht in Äußerlichkeiten erschöpft. Das lehrt auf eine ebenso ansprechende wie eindringliche Art ein Buch von Dr. Margarete Schaper-Haackel, das dem deutschen Menschen die Germanin so zeigen soll wie sie wirklich gewesen ist, wie sie sich also in Haltung, Lebensgefühl und Lebensführung offenbarte. Der Verfasserin des Buches „Die Germanin“ kommt es bei ihrer zweifellos gerade für unsere Tage bedeutsamen Schrift nicht so sehr darauf an die germanische Frau in ihrer fraulichen Tätigkeit oder in ihrem mütterlichen Walten zu zeigen. Wir wissen ja wohl auch daß und wie sie sich da bewährt hat. Aber wir rechnen es der Verfasserin als Verdienst an daß sie mit ihrem Buche die Maßstäbe festgestellt hat nach denen die Germanin gemessen wurde und nach denen sie selbst maß. Es sind diejenigen mit denen sie selbst die Menschen die Dinge und Geschehnisse gewertet haben wird.

So erscheint es uns auf Grund der gesicherten Erkenntnisse wie sie das Buch zusammenträgt als höchst bedeutsam wie stark die germanische Frau an den höchsten geistigen Gütern der Gemeinschaft teilhatte. Wer sich davon überzeugt hat, der hat auch Gewißheit über die tatsächliche Geltung der

Frau über die wahrhaftige Frauenwertung in den germanischen Stämmen erlangt. Es war die germanische Art in der Frau auch nur etwas annähernd ähnliches wie eine Sklavin zu sehen; dies konnte auch gar nicht der Fall sein denn germanisches Ehrgesetz und Ehrgefühl galten für Mann und Frau gleich hoch. Mann und Frau lebten dem Begriff einer echten Freiheit, es lag dementsprechend auch keinerlei Veranlassung vor das Lebensgesetz des anderen Geschlechts verkümmern zu lassen oder gering zu achten.

Germanisches Frauentum — so läßt es das im Verlag C. V. Engelhard Berlin erschienene Buch deutlich und überzeugend erkennen — ist in seiner letzten Folgerung für alle Zeiten vorbildhaft. Deshalb würdigen wir die Neuerscheinung als einen wesentlichen Baustein auf dem Wege zu jenem Ziel das wir uns mit der Wiederbesinnung auf Ahnenbindung und Ahnenerkennung errichtet haben. Und da die Erinnerung an das Wirken der Ahnen in der bäuerlichen Familie nie ganz vergessen wurde braucht die dokumentarische Treue des Buches, das aus reinen Quellen schöpft, gar nicht erst lange bewiesen zu werden.

Ernst Wesner.

Politische Mobilisierung des Bauerntums

Je mehr sich in der Vergangenheit die Herrschaft von Judentum und artfremdem Liberalismus breit machten, um so ärger wurden auch geistige Verstädterung und Landflucht. Genau die umgekehrte Entwicklung begann, als an die Stelle der volksfremden Herrschaft der aus deutschem Wesen selbst geborene Nationalsozialismus trat. Wohl wurden zunächst immer noch außerordentlich viele Menschen vom Lande fortgesogen; die Ursache aber lag nicht mehr in der geistigen Verstädterung und in der Verödung und Verflachung des Lebens, sondern in den vervielfachten Notwendigkeiten der Reichsverteidigung. Der Führer hat sich stets und in zahlreichen Aussprüchen für die Verstärkung des bäuerlichen Gedankens ausgesprochen und seine zukunftsentscheidende Bedeutung betont. Auf vielen Gebieten zeigt sich heute, daß eine langsame, aber darum organische und um so nachhaltigere Verbäuerlichung unseres Volkes im besten Sinne des Wortes im Gange ist. Aber erst der Sieg wird den Weg zur Verwirklichung dessen freimachen, daß das Bauerntum und der bäuerliche Gedanke dem deutschen Volke wieder sein natürliches Gepräge gibt und daß der Bauer wieder den grundlegenden Platz in der Volksgemeinschaft als Mehrer und Ernährer einnehmen kann, der ihm von jeher gebührt.

Die Tatsache, daß der Bauerntumsgedanke in unserer Nation immer weiter um sich greift, zeigt sich trotz aller Kriegsanforderungen in zahlreichen Äußerungen des täglichen Lebens. Die Entwicklung, die nach dem Siege zur vollen Auswirkung kommen wird, beginnt sich darin schon jetzt immer deutlicher anzubahnen. Ein Beispiel dafür war kürzlich eine Großkundgebung des Gauamtes für das Landvolk im Sudetenland, auf der Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein in Eger sprach. Welchen tiefen und die gesamte deutsche Zukunft tragenden Sinn die Fragen des Bauerntums besitzen, ergab sich aus der Feststellung des Gauleiters, es werde von der Lösung dieser Fragen und in ihrem Rahmen vor allem der des bäuerlichen Berufserziehungswerkes abhängen, ob das deutsche Volk nach siegreicher Beendigung der weltgeschichtlichen Auseinandersetzung auch in der Lage sein wird, den Sinn des Krieges zu erfüllen. Auch hier erweist es sich wieder, daß von einem Sieg wahrhaft erst dann gesprochen werden kann, wenn der Pflug den Erfolg des Schwertes erfüllen und bestätigen kann. Von der Schau der großen Nachkriegsaufgaben her gesehen, so betonte Gauleiter Henlein, treten die Bauerntumsaufgaben in den Mittelpunkt aller volkspolitischen Erwägungen. Das deutsche Bauerntum legt durch seine Leistung ein wunderbares Bekenntnis zum Nationalismus ab und hat sich darüber hinaus durch seine nach nationalsozialistischen Grundsätzen geordnete Ernährungswirtschaft als Schrittmacher einer volksverpflichteten Wirtschaft überhaupt gezeigt.

Wenn es auch richtig ist, daß heute

eine starke Aufgeschlossenheit in den breiten Schichten der Nation dem Bauerntum und seinen Aufgaben gegenüber vorhanden ist, die eine gewisse Landwilligkeit städtischer Kreise erkennen läßt, so wirkt doch, wie Konrad Henlein feststellen mußte, gegenüber dieser geistigen Haltung und Einstellung zu den Bauerntumsfragen auf das Bauerntum eine täglich festzustellende Wirklichkeit noch stärker ein: Der den Boden bearbeitende flieht noch immer den Boden. Fremdvölker dringen dafür in unsere Dörfer ein und müssen notwendigerweise herangezogen werden, damit im entscheidendsten Ringen unseres Volkes die Leistung unserer Höfe für die Ernährungssicherung nicht absinkt. Nicht trotz, sondern gerade wegen dieser Schwierigkeiten forderte der Gauleiter eine politische Mobilisierung des Bauerntums. Denn ein Bauerntum, das sich resigniert in diese Tatsache schickt, wäre gar nicht fähig, die großen Zukunftsaufgaben zu sehen oder gar zu lösen. Das Bauerntum darf sich nicht abschließen, sondern es muß erkennen, daß diese großen Zukunftsaufgaben unserer Nation seine eigenen Lebensfragen aufs engste berühren. Es muß zu einem festen Glaubensbekenntnis des Landvolkes werden, daß dieser Krieg die größte bäuerliche Entscheidung seit Jahrhunderten bringt.

Der Gauleiter erklärte, er sei sich auch dessen bewußt, daß die politische Mobilisierung des deutschen Bauerntums von den Hoheitsträgern und dem gesamten politischen Führerkorps als eine der vordringlichsten Aufgaben erkannt werden muß. An den Bauerntumsfragen, die die vitalsten Lebensfragen unseres Volkes betreffen, kann und darf ein Vertrauensträger der nationalsozialistischen Bewegung nicht vorbeisehen. Denn wenn auch die Geburtenziffern im Bauerntum abgesunken sind, so steht doch fest, daß die biologische Aufgabe von keiner anderen Schicht übernommen werden kann, zumal nicht von der Großstadt, wo sich seit Jahrzehnten Millionenmassen unseres Volkes zusammenballen und in Gefahr sind, in der Masse aufzugehen und sich selbst zu verlieren. Es bleibt eine unumstößliche Tatsache,

DIE MERKTAFEL

Der Ausbau der Schwelne mast dient der Erhaltung der Rindviehbestände. Sorgt für genügend wirtschaftselgenes Schweinefutter!

Bodenbearbeitung, Düngung und gutes Saatgut bedingen den Ertrag. Düngerverknappung erfordert als Ausgleich eine bessere Bodenbearbeitung

Huf- und Klauenpflege, namentlich bei Tieren, die im Stall stehen, nicht vergessen!

Wiesengräben entkrauten, bevor sie zuwachsen!

die der geschichtliche Werdegang aller Völker erhärtet: Völker mit einer gesunden und starken bäuerlichen Grundlage bleiben jung. Völker aber, deren soziales Gefüge die Großstadt bestimmt, verfallen.

Staatssekretär Backe hat mit seiner Anordnung über den Aufbau des bäuerlichen Berufserziehungswerkes eine Entscheidung von geschichtlicher Bedeutung getroffen. Das brennendste Problem unseres Volkes, die „Landvertreibung“, ist damit aus dem Stadium der Diskussion herausgehoben. Das Bauerntum hat den Auftrag bekommen, durch eine zielbewußte und intensive Nachwuchswerbung von sich aus die Voraussetzungen für einen praktisch geführten Kampf gegen die Landflucht zu schaffen. Der verpflichtende Ruf, den Gauleiter Henlein an die Landjugend richtete, lautet: Nimm die Fahne des Bauerntums wieder fest in die Hand und trage sie für die Wiedererstarkung unseres Volkes und den Aufbau des Großdeutschen Reiches voran!

Zwischenvölkischer Landjugendaustausch

Im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung kann der Reichsnährstand auch in diesem Jahr wieder einige deutsche Jungbäuerinnen im Rahmen des zwischenvölkischen Landjugendaustausches für drei Monate auf außerdeutsche Bauernhöfe schicken. Sofern die entsprechenden Staaten (Norwegen, Holland, Slowakei und Serbisches Banat) nicht die gleiche Anzahl Jungbäuerinnen nach Deutschland übersenden können, wird den Höfen, die auf das Mädel als Arbeitskraft für diese Zeit nicht verzichten können im Rahmen des innerdeutschen Landjugendaustausches oder durch Nachbarschaftshilfe eine Ersatzkraft gestellt. Wenn auch die Zahl der ausgetauschten Jungbäuerinnen mit 35 gegenüber Friedenszeiten recht klein ist, und wenn sich der Austausch im Augenblick naturgemäß nur auf Mädel erstrecken kann, so hat er doch trotzdem nichts an seiner Bedeutung für die Berufsausbildung verloren. Gerade im Rahmen der Aufgabenstellung des bäuerlichen Berufserziehungswerkes hat der zwischenvölkische Landjugendaustausch eine besondere Bedeutung. Bietet er doch der deutschen Landjugend die Gelegenheit, einmal fremde Betriebsverhältnisse, eine andersartige Hauswirtschaft und andere Sitten kennenzulernen. Es ist immer gut, sich auf fremden Höfen und im fremden Land einmal ordentlich den Wind um die Nase wehen zu lassen. Gerade für unsere Bauerntöchter ist dies wertvoll, weil sie in der Regel auch während ihrer Berufsausbildungszeit nicht aus dem elterlichen Hof herauskommen. Genau so, wie ein Jahr Fremdlehre die Berufsausbildung und Berufserziehung fördert dient auch der zwischenvölkische Landjugendaustausch diesem Zweck und wird sich später zum Nutzen der eignen Wirtschaft auswirken. Kürzlich wurden in Berlin vor ihrer Abreise nach Norwegen Jungbäuerinnen verabschiedet, die aus der Steiermark und Kärnten, Ostpreußen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein stammten; sie sind Arbeitsgemeinschaftsführerinnen bzw. Bezirksjugendberufswartinnen.

Das bäuerliche Berufserziehungswerk

Von Albert Roth, M. d. R.

Wir sind Zeugen und Mitkämpfer des größten und gewaltigsten Ringens unseres Volkes um seine Existenz und um seine Zukunft. Nur die höchste Anstrengung und der volle Einsatz von Front und Heimat werden uns zum Sieg verhelfen und den Frieden bringen. Gesichert für die Zukunft ist das Reich erst dann, wenn das Bauerntum wieder der Blutsquell der Nation wird. Ohne Bauernum stirbt ein Volk. Die Völker nordischer Rasse leben und wachsen aus bäuerlicher Wurzel. Von ihnen geschaffene Staaten stützen sich immer auf eine bäuerliche Lebens- und Volksordnung. Ein verstädtertes Volk bricht immer zusammen, sobald sein Bauerntum verdorben ist. Das erleben wir heute in Frankreich und England. Die Verstädterung war bisher bei allen germanischen Völkern der Anfang vom Ende. Zwei Tatsachen allein sollen hier entscheiden: Erstens, daß in den Städten, vor allem in den Großstädten, zu wenig Kinder geboren werden, und zweitens, daß der Anteil der städtischen Bevölkerung durch die Landflucht unaufhaltsam zunimmt und bereits jedes gesunde Maß überschritten hat. Wer das bedenkt, sieht mit großer Sorge, wie der Anteil unseres Landvolkes ständig abnimmt. Im Jahre 1850 stellte das Landvolk 60% der Gesamtbevölkerung, im Jahre 1925 noch 23% und im Jahre 1939 noch 18%. Dieser Rückgang der Landbevölkerung ist weder ein natürlicher noch ein gesunder Vorgang. Er ist eine sehr ernste Gefährdung unseres Volkes für die Zukunft. Die Verantwortung vor der Zukunft verlangt es, daß wir uns ernstlich mit den Gründen befassen, die diesen Rückgang des Landvolkes verursacht haben. Das verhängnisvolle Erbe einer jahrzehntelangen bauernfeindlichen Wirtschaftspolitik ist nicht in wenigen Jahren zu überwinden. Über ein Jahrhundert lang sind beste und begabteste Erbtäger vom Land abgewandert. Das Land wurde biologisch ausgelugt. Den ländlichen Zuwandern und ihren Nachkommen verdanken die Städte den größten Teil ihrer biologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leistung. Deshalb muß es nationalsozialistisches Bestreben sein, nicht nur die bäuerliche Volksschicht so zu stärken, daß sie wieder Blutsquell unseres Volkes sein kann, sondern bewußt und zielsicher ihm seine erbüchtigen Menschen zu erhalten und soweit möglich, wieder zu geben. Der Nationalsozialismus achtet im Bauern wieder den Träger völkisch wichtigster Aufgaben. Er erkannte in der Landwirtschaft die wirtschaft-

liche, im Bauerntum die Lebensgrundlage des Volkes. Bauer und Boden müssen nach der nationalsozialistischen Weltanschauung bewertet und eingestuft werden. Aus dieser Erkenntnis ist das bäuerliche Berufserziehungswerk eine gewaltige völkische Aufgabe und der Weg in die Zukunft.

Die nationalsozialistische Bodenordnung muß das Verhältnis des Volkes zum Boden regeln. Sie betrifft die Verteilung, die Vererbung und die Nutzung des Bodens. Zu diesem Zweck hat der nationalsozialistische Staat ein einmaliges Gesetzgebungswerk geschaffen. Dieses umfaßt das Reichserbhofgesetz, die Neubildung deutschen Bauerntums, die Reichsunlegungsordnung, die Grundstücksverkehrskenntmachung, die Auflösung der Fideikommiss und die Verordnung zur Sicherung der Landbewirtschaftung. Somit sind also diese bodenordnenden Maßnahmen die Grundlage für das bäuerliche Berufserziehungswerk. Auf dieser Grundlage muß die völkisch politische Arbeit beginnen. Unsere erste völkische Arbeit besteht darin, daß wir uns selbst behaupten und erhalten und somit die Abwanderung aus den Reihen des Landvolkes abstoppen.

Neben dem führungs-mäßigen und organisatorischen Aufbau muß auf dem Gebiete der Nachwuchsgewinnung die Aufklärung und Schulung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen laufend durchgeführt werden. Auf dem Gebiete der Berufserziehung müssen neue Lehrhöfe geschaffen, die Berufsbildung der Lehrherren und Lehrerinnen, die bäuerliche Berufserziehung für Lehrlinge, die zusätzliche Berufsschulung und Lehrlingsprüfungen viel stärker als bisher gefördert werden.

Die völkische landpolitische Erziehungsaufgabe der NSDAP. liegt darin, das ganze Volk bäuerlich denken zu lehren, denn die Landflucht ist keine Frage, die nur das Bauerntum angeht. Es genügt nicht, daß die Bedeutung des Bauerntums nur erkannt wird, das Bauerntum muß vom ganzen Volk gewollt werden. Das deutsche Volk zur nationalsozialistischen Weltanschauung erziehen, heißt, den deutschen Menschen hinführen zu seinen höchsten völkischen Werten. Wertsetzung ist zugleich Zielsetzung für unser Tun. Wissen und Wertung verpflichtet, der Wille aber entscheidet. Es genügt durchaus nicht, daß wir wissen, ohne Bauerntum stirbt das Volk. Wir müssen das Dasein einer gesunden größeren Bauernschicht als völkischen Wert setzen und wollen. Hier liegt die gewaltige Aufgabe nationalsozialistischer bäuerlicher Erziehung für die Zukunft.

Kopfkalkung der Kartoffeln

Die vielen bis jetzt durchgeführten Bodenuntersuchungen haben ergeben, daß mehr als die Hälfte unserer landwirtschaftlich genutzten Flächen an Kalkmangel leiden und mehr oder weniger stark versauert sind. Dies trifft oft auch in Gebieten zu, die eigentlich nach ihrer geologischen Entstehung genügend Kalk enthalten sollten.

Selbst die ursprünglich aus Kalkgestein hervorgegangenen Muschelkalk- und Juraböden zeigen in der Krume nicht selten Kalkverarmung und deutliche Versauerung. Die Kalkvorräte des Bodens erleiden nämlich ständig starke Verluste, die in erster Linie auf die Auswaschung durch kohlensäurehaltiges Sickerwasser zurückzuführen sind. Je nach Klima, Bodenart, Jahres-

witterung, Art der Bodenbedeckung usw., können diese Kalkverluste jährlich zwischen 50 kg und 1000 kg je Hektar schwanken. Im Durchschnitt wird die Auswaschung im Jahr einige dz/ha erreichen. Beträchtliche Kalkmengen werden auch durch die Ernte entzogen und durch Verkauf der Ernteprodukte gehen alljährlich dem Betrieb gewisse weitere Kalkmengen verloren. Auch die Düngung führt zu Kalkverlusten, da die bei Zersetzung der Wirtschaftsdünger entstehende Kohlensäure die Lösung des Kalkes und damit seine Auswaschung fördert. Auch saure Düngemittel tragen zur fortschreitenden Entkalkung des Bodens bei. Da aber alle unsere Kulturpflanzen zu ihrer Entwicklung gewisse Kalkmengen benötigen — auch

die Sauerbodenpflanzen brauchen Kalk — und da die Mehrzahl unserer landwirtschaftlichen Nutzpflanzen gegen Bodensäure empfindlich sind, muß der regelmäßigen Kalkdüngung größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. An die vielseitigen weiteren Wirkungen des Kalkes z. B. Förderung der Bodenbakterien, Verbesserung des Bodengefüges (Krumelbildung) usw., sei nur nebenbei erinnert.

Die Erzeugungs- und Transportverhältnisse bringen es jetzt im Kriege mit sich, daß der Kalk nicht immer rechtzeitig zur Verfügung steht. Mit Recht führt der Bauer die Kalkdüngung in den Herbst-, Winter- und Frühjahrsmonaten durch, da in diesen Zeiten der Kalk vor der Bestellung gut in den Boden eingebracht werden kann, bzw. der Dünger auf dem Grünland rechtzeitig zur Wirkung kommt. Besonders für die Verabreichung größerer Gaben, die man als Gesundungskalkung bezeichnet, kommt kaum ein anderer Zeitpunkt in Betracht. Die Erhaltungskalkung, d. h. der Ersatz für die laufenden Kalkverluste, kann aber im Rahmen der Fruchtfolge auch zu anderen Zeiten des Jahres durchgeführt werden. Hier soll besonders auf die Kopfkalkung der Kartoffeln hingewiesen werden.

Die Kartoffel stellt eigentlich an die Bodenart geringere Ansprüche als die meisten anderen Kulturpflanzen, denn sie gedeiht fast auf allen Böden. Wichtiger als der Boden selbst, ist im Kartoffelbau jedoch die Bodenbearbeitung, da der Raum- und Luftbedarf der unterirdischen Pflanzenteile sehr groß ist. Daneben spielen die Klimaverhältnisse, die zeitliche Verteilung der Niederschläge der Nährstoff- und Humusversorgung der Böden eine bedeutende Rolle. Der Bodenreaktion kommt bei Böden in gutem Kulturzustand eine geringere Bedeutung zu. Nur sehr stark saurer oder stark alkalische Reaktion bedingen bei schlecht gepufferten Böden kümmerlichen Staudenwuchs und Mindererträge. Bei stark alkalischer Reaktion kann im Zusammenwirken mit anderen Umständen auch erheblicher Schorfbefall auftreten.

Daraus geht nun hervor, daß die Kartoffel zu ihrer Entwicklung nicht unbedingt große Kalkmengen benötigt und sogar geringe Bodensäure schadet ihr auch nicht. Im Hinblick auf die nachfolgende Kultur erscheint jedoch oft eine Kalkung dringend angezeigt. Hier haben wir nun in der Kopfkalkung ein Mittel, das es uns erlaubt, die Kalkzufuhr auch zu einem späteren Zeitpunkt durchzuführen. Die Kartoffeln erhalten wie üblich vor der Bestellung rechtzeitig den Stallmist und die Kaliphosphatgabe sowie die vorgesehene Stickstoffdüngung. Als Stickstoffdünger kommen vor allem die langsam und nachhaltig wirkenden Arten in Betracht (also z. B. Kalkstickstoff, schwefelsaures Ammoniak). Da die Stickstoffaufnahmen der Kartoffeln erst längere Zeit nach der Pflanzung einsetzen und ihren Höhepunkt während der Blütezeit erreicht. Es hat sich auch gut bewährt, den Kalkstickstoff zur Unterstützung der Unkrautbekämpfung nach dem Pflanzen kurz vor dem letzten Abgeben der Dämme zu streuen. Den Kalk verabreicht man nun nach dem Pflanzen und zwar kann man ihn noch ausbringen bis die Kartoffeln über handhoch geworden sind. Man darf aber stets nur bei trockenem Wetter auf völlig trockene Pflanzen streuen, damit Atzschäden vermieden werden. Selbst Branntkalk (Atzkalk) kann unbedenklich zur Anwendung kommen. Man gibt z. B. bei leichteren und mittleren Böden 10 bis 15 dz je ha feingemahlene

kohlensauren Kalk, bei besseren Böden 7,5 bis 10 dz je ha, Brant- oder auch Löschkalk. Ersatzweise kann auch kohlensaurer Kalk oder eine Mischung von kohlensaurem Kalk mit Brantkalk zur Verwendung kommen.

Diese späte Kalkdüngung hat neben der günstigeren Arbeitsverteilung den Vorteil, daß der verabreichte Stallmist beschleunigt umgesetzt wird und die darin enthaltenen Nährstoffe

zeitig zur Wirkung kommen. In Verbindung mit der Bearbeitung der Kartoffelfurchen wird gleichzeitig ein sorgfältiges Vermischen mit dem trockenen Boden erreicht. Auf Böden, die zur Schorfbildung neigen, wird diese Art der Kalkzufuhr mit besonderem Vorteil angewendet, da erfahrungsgemäß diese Krankheit bei der Kopfkalkung nicht gefördert wird.

Dr. Kiessling.

Verlustlose Heuwerbung!

Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. phil. Meisner, Straßburg

Die Heuwerbung am Boden bringt selbst bei bestem Erntewetter unvermeidliche Verluste an verdaulichen Nährstoffen, sodaß wir stets bemüht bleiben müssen, wo irgend nur möglich, die Heutrocknungen bei Wiesen und im Ackerfütterbau weitgehendst auf Trockengerüsten durchzuführen. Denn für den Fütterungserfolg ist die verlustlose Verbringung des Futters vom Acker bzw. von der Wiese auf den Futtertisch das entscheidende

aufgehängte Futter muß gut abgewelkt sein, frei von Tau und Regen und darf dann erst aufgesetzt werden. In der Mitte des Kleebockes muß ein großer Hohlraum verbleiben, damit keine Schimmelbildung eintritt. Unten muß der Reuter (Kleebock) fußfrei sein!

Für Wiesengras kommen verschiedene Arten von Heuhütten in Frage. Für Hochlagen, vor allem aber für regnerische Gegenden haben sich die »Allgäuer Heinzen« besonders



Neuzeitliche Heuwerbung: Heuhütten
Hittisheim 19. 6. 41.

hängig, da hier bei jeder Witterung sofort aufgehängt werden kann. Bei Verwendung der Heuhütten ist es ratsam, daß der gemähte Schwad leicht abgewelkt zum Aufhängen kommt. Das Futter wird mit der Gabel und mit der Hand an die Gerüste herangebracht und



Kleeheu, das Kraftfutter für den Milchviehstall, darf nur auf Trockengerüsten gewonnen werden



Dachhütten und Schwedenreuter sichern bei frühzeitigem Schnitt höchsten Futterwert des Heues

Moment. Die alljährlich feststellbaren Nährstoffverluste bei Heu würden genügen, um das in den meisten Viehställen fehlende Leistungsfutter zu garantieren.

Daß Kleeheu aller Art nur verlustlos auf Kleeböcken gewonnen werden kann, dürfte allmählich bekannt sein. Das dort zur Trocknung

gut bewahrt. Hier kann nach dem Mähen sofort mit dem Aufhängen des Grases begonnen werden. Für allgemeine Wiesenlagen kommen die üblichen Heuhütten und vor allen Dingen der Schwedenreuter ganz besonders in Betracht. Heinzen und Schwedenreuter (Drahtreuter) machen uns vom Wetter völlig unab-

aufgehängt, wobei das Futter gut aufgeschüttelt werden muß. Heuhütten eignen sich übrigens auch sehr gut für das Trocknen von Getreide, Hülsenfrüchte und Flachs. Der Schwedenreuter ist wohl die beste Trockeneinrichtung, die wir uns denken können, da hier das Futter in frisch gemähtem Zustand

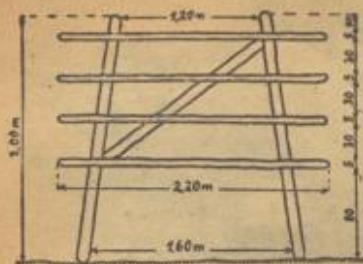


Versuch mit Schwedenreuter und Heuhütte zum Vergleich der Heuqualität. Wiesenbach (Kraichgau) 17. 7. 1938.



Allgäuer Heinzen für Hochlagen und niederschlagsreiche Gegend besonders zu empfehlen

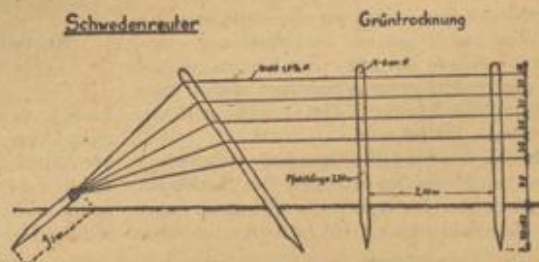
Aufn.: Archiv 5



sogar tau- und regennaß, aufgehängt werden kann. Der Schwadenrechen erleichtert die Heranbringung des gemähten Grases an den Schwadenreuter. Das Futter ist kräftig aufzuschütteln, und locker aufzuhängen. Die obere Schicht muß gut überhängen (etwa dachförmig). Dagegen darf der unterste Draht nur soweit mit

Grüngras bedeckt werden, als daß noch genügend Luft durchstreichen kann

Rechtzeitiger Schnitt und eine den gegebenen Witterungsbedingungen entsprechende Auftrocknung auf Gerüste sichert uns wertvolle Nährstoffe, vor allen Dingen Futtererweiß für den Stall, wodurch dann eine richtige Fütterung unter Berücksichtigung der Leistungsmöglichkeiten möglich ist.



Pflege der Tabakäcker!

Sofort nach dem Ausbessern der Tabakäcker muß auch schon mit der Hackarbeit begonnen werden. Die erste Hacke, die meist der Unkrautbekämpfung dient, wird flach vorgenommen, da die Pflanzen noch sehr klein sind. Wichtig dabei ist, daß die Erde um die Pflanzen herum aufgelockert wird. Dabei sind fehlende Pflanzen sofort durch Zweitpflanzen zu ersetzen. Die zweite Hacke hat unbedingt tiefer zu erfolgen, um die notwendige Lockerung des Bodens herbeizuführen, aber auch, um genügend Erde zum Anhäufeln zu haben. Sehr oft kann man beobachten, daß beim Hacken die Erde von den Pflanzen weggezogen wird. Solche Arbeit wird von den »Galopphackern« geleistet. Diese Methode ist zu verwerfen, da die Pflanzen dann keinen festen Stand mehr besitzen, vom Wind hin und her getrieben werden, und im Wachstum zurückbleiben. Es ist also darauf zu achten, daß bei der Hackarbeit gleich etwas Boden herangebracht wird. Der Auflockerung und Offenhaltung des Bodens muß größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Gut gehackte Bestände wachsen sehr rasch weg, bleiben gesund, zeigen die gewünschte Bodengare und beschatten schnell das Feld, was wiederum zur Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit beiträgt. Nach schwerem Regen ist, nach Abtrocknung der Äcker, sofort die Kruste zu brechen. Geschieht dies nicht, so tritt in den meisten Fällen »Wildfeuerkrankheit« auf. Eine Heilung der befallenen Pflanzen ist nicht möglich, es kann nur vorbeugend gegen das Weitergreifen der Krankheit vorgegangen werden. Zeigt sich vereinzelt Befall, so ist sofort zu hacken und evtl. mit einer 1 bis 2%igen Kupferkalklösung zu spritzen. Einige Tage nach der letzten Hacke ist auch schon das Anhäufeln der Tabakbestände zu besorgen.

Einer richtigen Ausführung dieser Arbeiten muß ebenfalls größte Beachtung geschenkt werden. Einmal erhalten die Pflanzen dadurch einen festen Stand und als wichtigster Faktor sind dieselben in der Lage, um den Wurzelhals herum, Tauwurzel zu ziehen. In manchen Jahrgängen haben bei einer vorübergehenden Trockenheit diese feine Würzelchen die Tabakbestände vor dem Hartwerden gerettet! Der nachts fallende Tau sammelt sich an den Blattachsen, läuft am Stengel ab, und kann von diesen Wurzeln aufgenommen werden. Aus diesem Grund ist das Anhäufeln hoch zu besor-

gen, damit genügend Erde an die Pflanzen herankommt. Zur heutigen Zeit, in der die Arbeitskräfte nicht ausreichen, ist oft die Ausführung dieser Arbeit mit der Hacke nicht möglich. Bei richtig gewählter Satzweite und einer geschickten Zugkraft kann man das Heranbringen von Boden an die Pflanzen sehr ordentlich mit dem Häufelpflug vornehmen. Es ist allerdings ratsam sofort nachher die Reihen durchzugehen und zugedeckte Blätter freizumachen und bei schlecht angehäufelten Stöcken noch etwas Erde heranzubringen. Bei starkem Wildfeuerbefall im Jugendstadium sind die befallenen Blätter zuzudecken. Zu den weiteren Pflegemaßnahmen zählt auch das Köpfen und Geizen. Vielfach wird das Köpfen zu

früh und daher zu nieder vorgenommen. Es soll erst dann begonnen werden, wenn der größte Teil der Samenanlagen herausgetreten ist. Das »Herausknippen« des Blütenkopfes ist zu unterlassen. Dem Stock sind möglichst viele Blätter zu belassen unter Berücksichtigung des Jahrgangs, Düngerzustand des Ackers sowie der Größe der Tabakpflanze selbst. Kräftige Stöcke sind hoch, schwächliche niederer zu entgipfeln. Das Aufblühen ist jedoch zu verhindern, da dann die Blütenstengel hart geworden und daher schlecht abzubrechen sind.

Grundsatz bleibt besser etwas zu hoch köpfen als zu nieder, nachgebrochen kann noch immer werden. Die Qualität des Tabaks leidet vielfach durch zu niedriges Entgipfeln, die Blätter nehmen eine zu große Form an, werden dick und geschwollen und zeigen geringen Brand.

Ferner sei erwähnt, daß der Blütenkopf so abgebrochen wird, daß mindestens 1 cm des Stengels über dem letzten Blatt stehen bleibt. Wird direkt an der Blattachse entgipfelt, bleibt das letzte Blatt im Wachstum zurück. Belästigt man jedoch ein größerer Stengelteil, so besteht die Gefahr, daß bei starkem Wind die obersten Blätter zerreißen.

Das Entfernen der Geiztriebe wird am besten bei gutem Wetter, wenn die Tabakbestände etwas abgewelkt sind, vorgenommen, um ein Beschädigen der Blätter zu verhindern. Dieselben sind nicht zu lange am Stock zu belassen, damit nicht unnötig Nährstoffe vergeudet werden, die letzten Endes zum Aufbau der Blattmasse notwendig sind.

Wer die Pflege seiner Tabakfelder einigermaßen pünktlich und gewissenhaft durchführt, hat neben einem guten Ertrag auch eine Qualitätsware zu erwarten.

A. Schober, Straßburg i. Els.

Die richtige Aufzucht des Geflügels

I

Sich gute Nachzucht für sein Geflügel zu beschaffen und derselben die bestmöglichen Haltungsbedingungen zu geben, liegt wohl im Interesse eines jeden Tierhalters. Trotzdem werden immer wieder Fehler gemacht, und so kommt es, daß man auch heute noch auf dem Land krankes und vollständig leistungsunfähiges Geflügel findet.

Schon bei der Auswahl der Bruttiere beginnt der Fehler. Es werden von zu jungen, nicht ganz ausgewachsenen Hennen Eier genommen oder von solchen, die schlecht legen und besonders gern von möglichst rasselosen Hühnern, denn vor Jahren hat man einmal so sehr gute Erfolge mit einer Mischrasse gehabt. Wenn es der Fall wäre, daß die rasselosen Tiere immer Besseres leisten als die reinen Rassen, so kann ich versichern, daß bestimmt nicht eine der großen Geflügelzuchten, die mit jedem Pfennig rechnen müssen wenn sie bestehen wollen, nicht einer dieser Betriebe würde etwas anderes wie Kreuzungen halten wollen. Sie tun es aber nicht, sie halten reine Rassen und verbessern ihre Zucht von Jahr zu Jahr. Auch der weniger fortschrittliche Bauer wird allmählich erkennen, daß er mit seinen Kreuzungstieren, von denen er jedes Jahr nachzieht, niemals denselben Nutzen wie von guten reinrassigen Hühnern hat.

Wenn nun bei Zeiten Küken besorgt wurden, die von leistungsfähigen Elterntieren abstammen, so können doch die guten Anlagen durch schlechte Aufzucht verkümmern und nicht zur

vollen Entfaltung kommen, abgesehen von den oft hohen Verlusten, die mit einer schlechten Aufzucht verbunden sind.

Grundsätzlich kann für sämtliches Junggeflügel gesagt werden, daß es besonders in den ersten Tagen seines Erdendaseins viel Wärme braucht, dazu einen zugfreien, hellen und sonnigen Aufzuchttraum und einen trockenen Stallboden. Wo diese Grundregeln nicht befolgt werden, sind Erkältungen unvermeidlich, und die geschwächten Tiere werden empfänglich für Seuchen aller Art. Es wird dann häufig dem Lieferanten die Schuld an den Verlusten gegeben, was gewiß einfach ist, aber dem Besitzer der Küken nicht dazu verhilft, im kommenden Jahr besser aufzuziehen. Bei einiger Beobachtung findet man schnell heraus, daß Küken, die sich wohl fühlen, leise zwitschern und ständig in Bewegung sind. Frieren sie, so drücken sie sich zusammen, plustern sich auf, ziehen den Kopf ein und piepsen laut. »Sie haben furchtbar geschrien«, wurde mir in einem Betrieb gesagt, der $\frac{2}{3}$ seiner Küken durch kaltes Wetter verloren hatte. Küken, die noch nicht 14 Tage alt sind, dürfen nur in den Auslauf, wenn es draußen warm und trocken ist, und auch dann muß man öfters nachsehen, daß sie den Weg zu ihrem Kasten oder Stall wieder finden, und ob es ihnen nicht zu kalt wird. Später braucht man nicht mehr so vorsichtig zu sein, aber in hohes, nasses Gras sollen sie nicht gelassen werden, ehe sie zugefiedert sind.

(Wird fortgesetzt)

Aufreutern ohne Fehler!

Von Prof. Dr. H. Kannenberg

Reichsforschungsanstalt für Landwirtschaft in Bromberg



Je mehr wir das in der Wirtschaft erforderliche Eiweiß in der Luzerne, im Klee, im Gras und in anderen Futterpflanzen erzeugen, desto mehr haben wir Grund, Trockengerüste zu benutzen, um das in den Pflanzen aufgewachsene Eiweiß auch bestens zu gewinnen. Die bewährten Maße der Reuter kann man Büchern entnehmen; die Technik des Aufreuterns läßt man sich am besten von jemand zeigen, der es versteht. Der Betriebsleiter soll es aber nicht allein lernen, sondern auch ein tüchtiges Gefolgschaftsmitglied, das dann von sich aus weitere Mitglieder der Gefolgschaft einüben kann. Denn immer dieselben müssen verantwortungsvoll die Reuter packen, wenn alles gut gehen soll. So reutern, daß bei verschiedener Witterung in jedem Falle aus dem Gras und Klee ein hochwertiges Heu wird, das läßt sich nicht



aus Büchern erlernen, sondern nur — ich möchte sagen — erfüllen. Man muß sich durch öfteres Befühlen und Prüfen des Futters in jedem Jahre mehr und mehr darauf einüben, wann das Gras zum Reutern reif ist. Besonders wenn zwischen dem Aufpacken Regen fällt, muß man zu entscheiden lernen, ob man die Arbeit noch fortsetzen darf oder nicht. Je feuchter das zu trocknende Futter wird, desto dünner muß man packen! Geith hat uns gezeigt, wie man auch völlig regennasses Futter mit Erfolg aufreutern kann. Darunter ist aber kein Futter zu verstehen, das

schon angetrocknet war und dann durchnäßt wurde. Solches hier und da schon etwas weich gewordenes Futter ergibt selbst bei sachgemäßer Arbeit leicht muffige Stellen im Futterstock. Es wird vielmehr frischgrünes, nasses Futter ganz dünn aufgehängt, und zwar so, daß es fächerartig übereinander greift. Die Stangen oder Drähte müssen sich dicht folgen, damit uns ein stärkerer Wind das trockene und dadurch zusammengeschrumpfte Futter nicht von den Reutern jagt. Dieses Verfahren erfordert natürlich auf der Flächeneinheit erheblich mehr

Reuter, als wenn man nicht nasses, sondern grünes oder vorgetrocknetes Gras aufreutern will. Wenn der Betrieb aber seine Mannschaft gut eingearbeitet hat, so ist es trotzdem eine gute Sache. Normalerweise soll man nicht naß und auch nicht tau-naß aufpacken! Wenn es aber bei der Arbeit zu regnen beginnt, muß man dünn aufpacken und lockerer. Auf das gehörige Auflockern des Futters vor dem Aufpacken kommt es ausschlaggebend an.

Wenn man das Gegenteil von dem tut, was ich bisher anführte, so werden das eben Fehler. Man macht sich mehr Arbeit als bei der Bodentrocknung, und das Eiweiß geht doch verloren. Ein besonders großer Fehler ist es, wenn man das Futter, so wie es auf dem Schlag liegt, aufpackt. Das geschieht aus einer gewissen Unkenntnis noch vielfach. Es muß nochmals betont werden, wie sehr es auf das gründliche Auflockern ankommt, besonders, wenn es sich um jüngeres Wiesengras handelt. Älteres Futter, Futter von härterem Unkraut durchwachsen und solches, das viel Rotklee und Luzerne enthält, ist an sich sperriger. Es liegt deshalb lockerer und läßt, auch ohne besonders stark aufgelockert zu werden, die Luft besser durch. Aus diesen Gründen ist es auch weitaus am schwierigsten, Gras von Frühjahrsneuansaat im Herbst trocken zu bekommen, denn hier trifft besonders blattreiches, besonders zartes und wasserreiches und besonders wenig sperriges Material in einem zusammen. Dazu kommt die größere Luftfeuchtigkeit im Herbst und der Mangel an trockenem Wind. Wer nicht schon sehr mit Gefühl beim Reutern zu arbeiten weiß, tut solches Gras am besten mit einem starken Sicherungszusatz in den Gärfutterbehälter.

Je sperriger das aufzubringende Gras von Natur aus ist, desto früher ist es

aufzureutern. Deshalb Luzerne, Klee, Klee-Gras sofort grün, also ohne Blattverlust, aber auch bestens aufgelockert aufreutern! Dreibockreuter und Heuhütten sind hier fast gleich gut anzuwenden. Je weniger sperrig das Futter von Natur aus ist, je mehr feine Untergräser es enthält, je blattreicher das Gras ist, desto vorteilhafter ist das Aufreutern auf Hütten, da die Futterlagen auf ihnen weniger hoch sind. Eiweiß- und blattreiches Wiesengras etwa 1/2 b vortrocknen lassen, bevor es auf die Hütte kommt, ebenso Gras von Mähweiden, das meist wenig Grobstengel und viel zarte, kleine Blätter hat.

Gut gereutertes Futter ist so gut wie eingefahren! Aber trotzdem bedarf der fertig gesetzte Reuter ab und zu einer fühlenden und ordnenden Hand. Selbst ein gut gesetzter Reuter regnet oben bei einem Gewitterregen leicht etwas ein, wenn das Futter eben gerade aufgesetzt wurde und sich in der Spitze noch nicht gesetzt hat. Man muß mit der Hand in gefährdeten Stellen hier und dort nachfühlen, ob Feuchtigkeit eingedrungen ist. Dann muß das Futter



mit zwei Forken leicht von den Seiten angelüftet werden, ohne daß dabei die Form eines gut gepackten Reuters zerstört wird. Und wenn hier und da ein Reuter durch Sturm oder dergleichen in seinem Aufbau beschädigt wurde, dann muß eben eine Ergänzung stattfinden, und zwar nicht erst dann, wenn der Regen bereits eingedrungen ist. Reuterheue, das muffig gewordene Stellen hat, wird zum Teil als Einstreu für das Rindvieh benützt, und das ist dann eine ziemlich teure Einstreu. Also wenn gereutert wird, dann ist durch sorgfältige Arbeit und auch später durch eine ordnende Hand dafür zu sorgen, daß überall ein aromatisch riechendes, eiweißreiches Futter auf den Trockengerüsten steht!



4 Zeichnungen Burgfeld nach Aufnahmen des Reichsforschungsanstalt

Die Futterfrage in der Schweinehaltung

Von Güterdirektor K. Ott

Wir dürfen heute nicht zögern, alle uns noch zugänglichen Mittel anzuwenden, um die Schweinebestände zu erhalten und zu vermehren. Der Weidegang wird mit tragenden Sauen und Zuchtläufern bis eine Woche vor dem Abferkeln, mit Mastläufern bis zum Alter von 5 bis 6 Monaten durchgeführt. Über die Säugezeit erhalten die Tiere im Stall zur Sommerzeit ebenfalls junges Grünfutter, im Winter je Kopf und Tag $\frac{1}{2}$ kg Spreu mit 8 kg feingeschnitzelten Zuckerrüben oder 2 kg getrockneten Zuckerrübenschnitzeln, dazu je nach Ferkelzahl 3 bis 4 kg Kraftfutter. Wenn im Kraftfutter nicht die der Ferkelzahl entsprechende Menge Eiweiß voll gegeben werden kann, soll die säugende Sau 3 bis 4 Liter Magermilch oder die 3- bis 4fache Menge Süßmolke, wo solche durch die Nähe einer Käseerei zu haben ist, erhalten. Mit der Molkenfütterung macht man sehr gute Erfahrungen. Im Sommer läßt man bei guter Witterung die Ferkelmutter mit ihren Jungen in der dritten Woche auf eine vom Abferkelstall nicht zu weit entlegene Grünkoppel mit jungem eiweißreichem Futter, dadurch kann an der obigen Stallfütterung wieder erheblich eingespart werden.

Für die Mastschweine bildet der Kartoffelsilo die beste Futtergrundlage. Um aber die Futterbasis in einem weniger guten Kartoffeljahr, in dem diese Vaterlandsverteidiger ausschließlich der menschlichen Ernährung vorbehalten werden müssen, zu erhalten bzw. noch zu erweitern, werden hier schon seit Jahren zu den gedämpften Kartoffeln feingeschnitzelte rohe Zuckerrüben, und zwar im Verhältnis 1 : 1 mit dem besten Erfolg zum Füllen der Silos verwendet. Das so gewonnene Silagefutter ist sehr gut konserviert und unbeschränkt haltbar, es wird von den Tieren gern gefressen, und der Fütterungserfolg ist der gleiche wie bei Kartoffeln ohne Zusatz. Aber auch mit den getrockneten Zuckerrüben macht man in der Schweinefütterung die besten Erfahrungen. Schon lange vor dem Kriege, als die Rübenanlieferung an die Zuckerfabrik kontingentierte war, ließ man sich hier vom verstärkten Rübenanbau nicht abhalten, weil damals schon erkannt wurde, daß im Zusammenhang mit der Milchvieh- und Schweinehaltung die Zuckerrübe von allen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen per Flächeneinheit den größten wirtschaftlichen Nutzen liefert. In der Milchviehhaltung wird mit der Blattmasse eines gut bestandenen Zuckerrübenfeldes die mittlere Ernte einer gleich großen Futterrübenfläche oder die eines gleich großen Rotkleeeschlages vollkommen ersetzt. Daneben liefern die in die Fabrik gelangenden Rüben noch einmal den gleichen Nähr- und Futterwert von 1 ha Fläche wie $1\frac{1}{2}$ ha Kartoffeln oder $2\frac{1}{2}$ bis 3 ha Getreide. Dabei besteht bei der Winterfütterung von eingesäuertem Rübenblatt in Verbindung mit Trockenschnitzeln noch der Vorteil, daß der Milchertrag ein weit besserer und vor allem konstanter ist, im Vergleich zur Futterrübenfütterung, wo man ab Februar schon mit einem

verhältnismäßig hohen Prozentsatz an Fäulnis zu rechnen hat und dadurch der Milchertrag oft großen Schwankungen unterworfen ist. In der Schweinehaltung ist natürlich die Verfütterung des Zuckerrübenblattes von höchstem Wert, es muß nur frei sein von Schmutz und Erdbakterien, damit keine Verdauungsstörungen vorkommen. Sowohl für tragende und säugende Sauen wie für Läufer kommt es in Frage. Mit getrocknetem Rübenblatt und insbesondere mit getrockneten vollwertigen Zuckerrübenschnitzeln kann in der Schweinezucht wie -mast das Getreideschrot weitgehend ersetzt werden. Es ist daher hier der Zuckerrübenanbau noch erweitert worden. Die über das Abliefern anfallenden Zuckerrüben werden zum Teil fein geschnitzelt mit den kleinen Kartoffeln in den Silo verbracht, zum Teil in stark zerkleinertem Zustand im Winter roh verfüttert, ein erheblicher Teil wird in der Fabrik getrocknet und bildet für den ausgedehnten Schweinebestand neben dem vollen Silo die wertvollste Futtergrundlage. Bei Mastschweinen im 6. bis 9. Lebensmonat erzielt man mit $\frac{1}{2}$ kg Getreideschrot, $\frac{1}{2}$ bis 1 kg getrockneten Zuckerrübenschnitzeln, 200 g Eiweißfutter pro

Kopf und Tag, Kartoffel-Zuckerrüben-Silage oder $\frac{1}{2}$ Kartoffel $\frac{1}{2}$ zerkleinerte rohe Zuckerrüben bis zur Sättigung pro Woche 4 bis $4\frac{1}{2}$ kg Zunahme, wenn täglich auf den Kopf noch 10 kg Molke gegeben werden können, wird eine Gewichtszunahme bis 5 kg erreicht. Wenn Getreideschrot fehlt, wird es durch getrocknete Zuckerrübenschnitzeln in bezug auf Stärkewert fast voll ersetzt. Das fehlende Eiweiß kann durch die Beigabe von Molke oder Magermilch ersetzt werden. 6 Liter Molke ersetzen in der Schweinefütterung 100 g Fischmehl. Das Nährstoffverhältnis von Eiweiß zu Stärke ist in der Molke 1 : 7, entspricht also dem Bedürfnis eines wachsenden Schweines. Die Nährstoffe sind hochverdaulich. Die Beifütterung von Molke in frischem Zustand verleiht den Tieren ein gesundes, frohwüchsiges Aussehen bei hoher Gewichtszunahme. Wenn genügend Molke zur Verfügung steht, kann ein Schwein im Gewicht von 80 bis 100 kg täglich 20 bis 25 Liter aufnehmen und es kann damit sehr viel anderes Futter eingespart werden. Durch die beschriebene Fütterungsweise wird hier die Schweinehaltung schon seit Jahren mit gutem Erfolg betrieben. Es war daher auch eine wesentliche Umstellung über den Krieg nicht notwendig, und die Schweinebestände konnten auf der gewohnten Höhe gehalten werden.

Vom Nutzen der Gare

Vor dem Kriege glaubten viele Betriebsleiter, eine moderne Wirtschaft sei die, die mit einem großen Aufwand an Kraftfutter, Dünger und Maschinen betrieben würde. Den Einsatz erheblicher Betriebsmittel kann natürlich nur jemand durchführen, der die entsprechenden Kenntnisse hierfür besitzt. Außerdem mußte er über die erforderlichen Geldmittel verfügen. Die größere Kunst ist es aber noch immer gewesen, mit einem verhältnismäßig geringeren Aufwand doch noch gute Erträge zu schaffen. Während des Krieges haben wir lernen müssen, bei wenig Kraftfutter mit wirtschaftseigenen Futtermitteln auszukommen. Wir müssen uns mit den vorhandenen Maschinen behelfen. Wir werden uns künftig mit der Frage zu beschäftigen haben, wie man trotz eines geringeren Düngeraufwandes doch noch gute Ernten erzielt.

Auch diese Aufgabe wird gelöst werden. Es ist heute allgemein bekannt, daß die käuflichen Düngemittel geeignet sind, die Erträge erheblich zu steigern. Die Kenntnis ihrer Anwendung ist im Verlauf der letzten Jahrzehnte durch eine außerordentlich rege Aufklärungstätigkeit verbreitet worden. Die Fragen der richtigen Bodenbearbeitung und die einer richtigen Fruchtfolge sind zwar auch nicht vernachlässigt worden. Sie sind jedoch gegenüber der Düngerausnutzung in dieser Zeit erheblich zurückgetreten. In der nächsten Zeit wird man ihnen die weitaus größere Aufmerksamkeit widmen müssen. Bodenbearbeitung und Fruchtwechsel sollen dem Boden die richtige Gare geben, denn von ihr hängt die Höhe der Erträge ebenfalls ganz erheblich ab. Während auf einem ungenauen Boden bei verringertem Düngungsaufwand die Erträge sofort erheblich nachlassen, wird dies auf einem garen Boden nicht der Fall sein.

Ackerboden ist ein Gemisch von festen

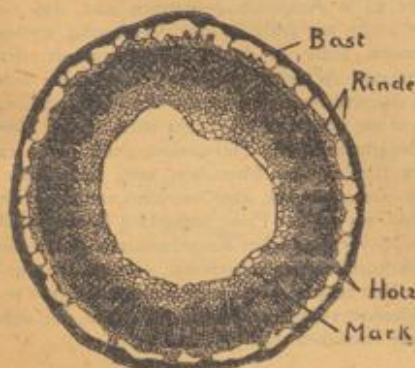
Mineralstoffen mit Wasser, Luft, Humus und zahlreichen Lebewesen. Ein garer Boden besitzt eine gewisse Krümelstruktur. Die Bedeutung der Krümel versteht man, wenn man sich hier klarmacht, daß die Lebewesen Luft benötigen. Ein krümeliger Boden wird gut durchlüftet. In ihm kann sich überall Leben ausbreiten. In einem verkrusteten und verklebten Boden ist die Durchlüftung eine mangelhafte. Ebenso ist die Durchlüftung eine mangelhafte, wenn die einzelnen Körnchen, aus denen der Boden besteht, einzeln, ohne jede Verbindung nebeneinander liegen. Es fehlen dann die größeren Poren, durch die die Luft bequem eindringen kann.

Mit dem Auge kann man nur die Oberfläche des Bodens betrachten. Von der Beschaffenheit seines inneren Gefüges sieht man nichts. Der erfahrene Praktiker fühlt deshalb den Garezustand des Bodens mit den Stiefelsohlen, wenn er über ihn hinweggeht. Ein Acker, der aus Krümeln besteht, die in sich fest zusammenhängen, besitzt eine gewisse Elastizität, die man beim Gehen, bei der nötigen Erfahrung, wahrnehmen kann. Ein verschlammter Boden ist hart und unnachgiebig. Auf einem zu lockeren Boden sinkt der Fuß ein, aber es fehlt dabei die Elastizität, die man beim Weitergehen wahrnehmen müßte. Diese groben Unterschiede wird auch ein Laie leicht erkennen. Die Fähigkeit, ein sicheres Urteil abgeben zu können, läßt sich aber erst im Laufe der Jahre erlernen. Man muß mit seinem Boden, dessen Eigenschaften sich mit der Jahreszeit und mit seinem Wassergehalt dauernd ändern, vertraut sein. Wenn man außerdem weiß, welche Wirkung die einzelnen Ackergerätschaften unter den verschiedenen Umständen haben, dann wird es auch gelingen, den gewünschten garen Acker zu schaffen.

Wann ist Flachsfaser reif?

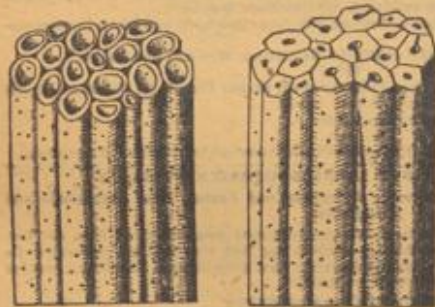
Flachs wird entsprechend seiner Qualität bezahlt. Reife Fasern sind wertvoller als unreife. Worauf beruhen nun die Qualitätsunterschiede? Wie die erste Abbildung zeigt, besteht ein Flachsstengel aus Rinde, Holz und Mark. Die Bastfasern befinden sich innerhalb der Rinde. Beim Zerreiben des Stengels kann man sie mit bloßem Auge erkennen. Um die Qualitätsunterschiede sichtbar zu machen, bedarf es jedoch einer starken Vergrößerung. Die beiden nächsten Bilder zeigen je ein Bastbündel von einer grünen und einer reifen Pflanze. Bastbündel bestehen aus einer großen Zahl nebeneinanderliegender Pflanzenzellen. Diese haben eine Länge bis zu 40 mm, ihr Durchmesser beträgt aber nur $\frac{1}{100}$ bis $\frac{1}{75}$ mm.

In der grünen Pflanze haben die Zellen innen einen erheblichen Hohlraum. Dieser verengt sich im Laufe der Zeit immer mehr,



Flachsstengel im Querschnitt

well von innen her nach und nach neuer Zellstoff angelagert wird. In der reifen Faser ist der Hohlraum fast verschwunden. Ein Bastbündel aus hohlen Zellen hat natürlich ein geringeres Gewicht als ein solches aus fast massiven Zellen. Die gewichtsmäßige Faserausbeute ist demnach bei einem grün geernteten Flachs viel schlechter als bei einem reif geernteten. Die unreife Faser liefert bei ihrer geringeren Reißfestigkeit zudem kein so haltbares Gewebe wie die reife Faser. Die Faser ist ausgereift, wenn die Entwicklung der ganzen Pflanze ihren Abschluß gefunden und das Stroh eine goldgelbe Farbe an-



unreif

reif

Bastbündel 300X vergrößert

3 Zeichnungen des Verfassers

genommen hat. Es ist demnach berechtigt, die Strohfarbe als Maßstab für die Qualität zu nehmen und entsprechend zu bezahlen.

Hinsichtlich der Qualität ist weiter zu berücksichtigen, daß grobe Stengel auch eine grobe und daher weniger wertvolle Faser enthalten. Ferner reifen auf einem Feld, dessen Pflanzen ungleich reifen, auch die Fasern ungleich. Die beste Qualität liefert ein goldgelber, feiner, genügend langer, unverzweigter Stengel!

H u m m e l

Hinweise und Mitteilungen für den Betriebsführer

Wirtschaftliche Zusammenschlüsse in der Forstwirtschaft. Zur gemeinschaftlichen Durchführung einzelner oder mehrerer Maßnahmen des Forstbetriebes können die Eigentümer von Waldgrundstücken zu Forstverbänden zusammengeschlossen werden. Zu den Aufgaben der Forstverbände gehören: Aufbringung und Verwertung von Holz und forstlichen Nebenerzeugnissen, Bau und Unterhaltung von Holzabfuhrwegen und Holzbringungsanlagen, Verbesserung des Bodens und der Holzbestände, Ausführung von Forstkulturen, Aufforstung von Odland, Beschaffung von Forstsämereien und Forstpflanzen, Durchführung von Maßnahmen des Forstschutzes und Bestellung genügend ausgebildeter oder befähigter Dienstkräfte für die Bewirtschaftung und den Schutz der Waldungen.

Nachkontrolle der Viehzwischenzählung. Zu der am 3. Juni stattfindenden Zählung wird eine Nachkontrolle durchgeführt werden.

Vorbereitungen zur Olsaaternte. Da die Anbaufläche mit Raps und Rübsen in diesem Jahre wesentlich größer ist als in den früheren, so steht eine entsprechend größere Ernte bevor. Zur Erfassung und Bewirtschaftung der Sämereien und über die Lieferbedingungen und Preise sind im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 32 die entsprechenden Anordnungen erlassen worden. Die bisherigen Bestimmungen haben einige Änderungen erfahren. Neu ist, daß eine Lagervergütung in diesem Jahre auch an den Erzeuger gezahlt wird, der Raps und Rübsen nach dem 1. August und Mohn nach dem 1. September abliefern. Der letzte Ablieferungstermin ist der 31. März des folgenden Jahres. Bei späterer Ablieferung entfällt die Zahlung jeder auch der bis dahin aufgelaufenen Lagervergütung. Vor der Einlagerung sind die Saaten soweit herabzutrocknen, daß keine Qualitätsverschlechterung eintreten kann. Der Wassergehalt darf also 8 vH nicht übersteigen. Der Erzeugerpreis für Raps und Rübsen beträgt 40 RM je dz und bei Abschluß eines Lieferungsvertrages 50 RM. Für Mohn ist der Preis 80 bzw. 90 RM je dz. Bei diesen Preisen ist für Raps und Rübsen ein Wassergehalt von 12,5 vH und bei Mohn von 9 vH zugrunde gelegt. Ändert sich der Wassergehalt, so ändert sich der Preis entsprechend.

Den Fettgehalt der Milch fördern! Für die Bezahlung der Milch ist ihr Fettgehalt von erheblicher Bedeutung. Sorgfalt bei der Wartung des Viehes und sorgfältiges Ausmelken sind erforderlich, um einen möglichst hohen Fettgehalt zu erreichen. Wenn der Bauer oder seine Frau das Vieh nicht selbst versieht, so ist es gerechtfertigt, daß der, der diese Arbeiten versieht, neben seiner Entlohnung eine kleine Prämie erhält. Diese muß mit der Höhe des erreichten Fettgehaltes ansteigen. Auch dann, wenn die eierne Kinder die Arbeit erledigen, tracht sich die Geldausgabe gut bezahlt.

Raiffeisen. Ein Kapitel bäuerlicher Selbsthilfe. Der Name Raiffeisen ist mit dem bäuerlichen Genossenschaftsgedanken unlösbar verbunden. Das, was Raiffeisen wollte und wofür er gelebt und gewirkt hat, das muß in seiner ursprünglichen Form lebendig erhalten bleiben, wenn das Genossenschaftswesen weiter gedeihen soll. Wer auf diesem Gebiet zu tun hat, dem ist die kleine Schrift „Raiffeisen“ von Willy Krebs zu empfehlen. erschienen in einer von Wilhelm Ihde herausgegebenen Schriftenreihe, Lübe-Verlag, Leipzig-Berlin.

Preise für Lupinensaatgut. Für Saatgut von bitterstofffreien Lupinen gelten ab Ernte 1943 folgende Preise je Doppelzentner: Für Hochzuchtsaatgut 62 RM ab Station der Aufbereitungsstation, für anerkannten Nachbau 50 RM und für zugelassenes Handelsaatgut 45 RM ab Erzeugerstation. Kleinmengen-zuschläge sind statthaft bei Mengen bis 24,9 kg 8 vH von 25 bis 29,5 kg 5 vH und bei Mengen von 50 bis 74,9 kg 3 vH.

Ausgleichsbetrag für Schweine. Der Ausgleichsbetrag für geschlachtete Schweine, der den schlachtenden Betrieben für gewerbliche Schlachtungen gewährt wird ist für Schweine im Gewicht von 120 kg und darüber von 30 auf 33 RM je Tier erhöht. Die Erzeugerpreise bleiben hierdurch unberührt.

Speiseöl als Anbauprämie. Bei Ablieferung der Verkaufsbescheinigung für Olsaaten stellen die zuständigen Ernährungsämter Ölbescheinigungen aus. Außer Speiseöl kann wahlweise auch Margarine gewährt werden. Die Anbauprämie beträgt bei Ablieferung von 0,25 dz Olsaaten 1 kg Speiseöl. Sie steigt bei Ablieferung von 365 dz bis zu 50 kg Speiseöl oder 62,5 kg Margarine.

Kriegsteilnehmer als Neubauern. Als Kriegsteilnehmer gelten alle Teilnehmer des jetzigen und des ersten Weltkrieges, der Spanien- und der Freikorpskämpfe. Soweit sie früher als selbständige Landwirte, mithelfende Familienangehörige, Landarbeiter usw. genügend vorgebildet sind, erhalten sie den Neubauernschein ohne weiteres, sofern die Ausleseunterlagen und das Gutachten des Kreisbauernführers keine Bedenken ergeben. Alle anderen Bewerber sollen sich einer ein- bis zweijährigen praktischen Ausbildung unterziehen.

Die lustige Hanffibel. In der Reihenfolge der lustigen Fabeln, die eine sehr große Verbreitung gefunden haben, erscheint im Reichsnährstandsverlag jetzt auch die lustige Hanffibel zum Preise von 0,20 RM je Stück. Die Fabeln bringen den Inhalt in lustiger Form, sie sind dabei reich bebildert, und das, was sie mittellen, ist unbedingt zuverlässig. Wer Hanf anbaut und vor allen Dingen jeder der Niedermoor besitzt, sollte den geringen Betrag für die Anschaffung aufwenden.

Erfolgreiche Milchwirtschaft. Dieses Buch von Dipl.-Ing. agr. Heinrich Hornich, das im Verlag Leopold Stocker in Graz erschienen ist, nennt sich selbst: Ein Wegweiser in der Milcherzeugungsschlacht mit besonderer Berücksichtigung der Milchfetterzeugung. Die sechste, neubearbeitete Auflage ist insbesondere auch auf dem Gebiet der Fütterung, den heutigen Verhältnissen voll angepaßt. Sie enthält über Leistung, Fütterung, Pflege, Aufzucht, Milchgewinnung und Krankheiten das, was der Bauer und Landwirt auf diesem Gebiet in heutiger Zeit wissen muß.

Erbhofland muß in Bauernhand bleiben. Wie die Zeitschrift „Deutsches Agrarrecht“ mitteilt, wurde der Verkauf eines 12,55 ha großen Erbhofes an die Gemeinde, die die an einer verkehrsreichen Straßenkreuzung gelegenen Gebäude abreißen wollte, vom Erbhofgericht nicht genehmigt.

Vom Schwärmen der Bienen

Ein Bienenschwarm war früher bei der einfachen Betriebsweise dem Imker immer willkommen, weil die Erhaltung des Bestandes an Völkern und die Vermehrung derselben nur über den Weg der Schwärme ging. Der fortschrittliche Imker denkt heute anders über das Schwärmen, denn die Vermehrung der Bienenvölker kann er weit besser durch die Zucht von Königinnen und die Bildung von Reservevölkern vornehmen. Schwärme wird es bei den Bienen aber immer geben, das Schwärmen ist ein Naturtrieb, ohne den die Bienen schon längst ausgestorben wären, bevor sich der Mensch dieselben nutzbar gemacht hat.

Das Schwärmen ist nichts anderes als die auf einem Naturtrieb, ähnlich dem Geschlechtstrieb der höher entwickelten Tiere, beruhende Teilung eines Bienenvolkes in 2 Völker, von denen das eine als Schwarm mit einer Königin die bisherige Wohnung verläßt, um sich eine andere zu suchen. In der freien Natur finden die Bienen eine Behausung in hohlen Bäumen und in Felshöhlungen. Ein ausziehender Schwarm setzt sich in der Regel zunächst in der Nähe an einem Baum oder Strauch fest, wo er sich zu einer Traube sammelt, sodaß er von einem Imker gefaßt und in einem Bienenkasten oder Bienenkorb untergebracht werden kann, wo er sich die Waben baut und damit zu einem neuen Volk wird. Die Schwarmzeit fällt in die für die Bienen günstigste Jahreszeit, in die Monate Mai und Juni, in selteneren Fällen auch noch im Juli. Beim Schwärmen sind die Bienen ganz von dem Schwarmfieber beherrscht, sie kümmern sich um die Umwelt nicht weiter und sind darum auch nicht stechlustig. Das Fassen eines Schwarmes ist viel weniger gefährlich als es für den Zuschauer den Anschein hat.

Die Einstellung des heutigen Imkers zum

Schwärmen ist die, daß er möglichst wenig Schwärme wünscht. Er sucht darum auf natürliche Weise den Schwarmtrieb zu verhindern. Dazu ist die erste Voraussetzung, daß er eine Bienenrasse hat, die nicht stark zum Schwärmen neigt. Bekannt ist, daß die Heidebienen einen großen Schwarmtrieb haben, sie sind darum für den Heideimker, der die Haupthonigtracht im August hat, geeignet, aber für die süddeutschen Imker nicht zu gebrauchen. Erheblich weniger schwarmlustig sind die bodenständigen süddeutschen Bienenrassen. In jedem Bienenstand gibt es außerdem einzelne Völker, die weniger zum Schwärmen neigen. Von diesen muß der Imker Königinnen ziehen. Durch geeignete Betriebsweise kann er noch dafür sorgen, daß dem Schwärmen vorgebeugt wird. Im zeitigen Frühjahr, z. Zt. der Obst- und Rapsblüte, läßt er die Bienen dauernd neue Waben bauen, er hält die Bienen nicht eng und gibt ihnen zur rechten Zeit den Honigaufsatz. Dadurch wird der Schwarmtrieb abgeschwächt und bei vielen Völkern verhindert. Ein neues, sehr bekanntes Verfahren ist außerdem das Einhängen eines Baurahmens, der in der einfachsten Form aus einem leeren mit einem kleinen Wabenstreifen versehenen Rähmchen besteht, das an die letzte Brutwabe eingefügt wird. Die Bienen bauen darauf meist Drohnzellen, in die die Königin sofort Eier legt. Jede Woche muß der neue Bau ausgeschnitten werden, wodurch der Imker auch wertvolles Wachs gewinnt. Der Baurahmen bedeutet eine Ablenkung der Bienen, die dadurch auf die Brutwaben weniger die dort unerwünschten Drohnzellen bauen. Solange die Bienen in dem Baurahmen gut bauen, besteht keine Schwarmneigung. Läßt das Bauen dort nach, so ist das Volk zu untersuchen; man wird dann Schwarmzellen in dem Volke finden. Naturwidrig und sinnlos ist es dagegen, durch Ausbrechen der Schwarmzellen das Schwärmen zu verhindern zu wollen. In der Regel wird das Schwärmen dadurch nur hinausgeschoben, es geht wertvolle Zeit verloren, in der die Bienen in ihrem Schwarmdusel schlecht eintragen, und der Schwarm erscheint später dann doch.

(Wird fortgesetzt)

Jeder kann sich

an der Erntearbeit beteiligen

Der Führer sagte einmal: »Die Heimat wird als nationalsozialistische Volksgemeinschaft mit Mann und Frau arbeiten zur Ernährung unseres Volkes.« Diese Worte sind ein Appell an unser Landvolk, Bauer und Bäuerin, Landarbeiter und Landarbeiterinnen, und nicht zuletzt auch die Jugend müssen sich dessen bewußt sein, welche Mitverantwortung für die siegreiche Beendigung des Krieges auf ihren Schultern ruht. Einer muß dem andern helfen, ja die ganze Volksgemeinschaft muß das ihre dazu beitragen, daß unsere Ernährungsgrundlage gesichert bleibt. Jeder, der die Möglichkeit hat, sich für die Landarbeit zur Verfügung zu stellen, sollte mithelfen. Es gibt noch so manche, auch unter den Dorfbewohnern, die früher in landwirtschaftlichen Betrieben gearbeitet haben und die nicht so in Anspruch genommen sind, daß sie sich nicht zur Mithilfe zur Verfügung stellen könnten. Jeder in der Dorfgemeinschaft, der überhaupt als Helfer in Frage kommt, sollte sich aus eigenem Antrieb dort zur Verfügung stellen, wo er am nötigsten gebraucht wird. Durch eine kameradschaftliche Hilfgemeinschaft, sei es beim Einsatz von Menschen oder Maschinen, muß das gesteckte Ziel erreicht werden. Die Arbeit des an der Front stehenden Bauern muß in selbstverständlicher Kameradschaft durch die Zurückgebliebenen miterledigt werden, denn gerade hier zeigt sich die enge schicksalhafte Verbundenheit zwischen Heimat und Front, der sich keiner entziehen darf.

FRAGEN und ANTWORTEN

Druckstellen bei Pferden. — Wie behandelt man am besten Druckstellen bei Pferden?

Antwort: Druckstellen sollten überhaupt nicht auftreten. Ein aufmerksamer Pferdepfleger muß bei täglichem Putzen merken, wenn ein Geschirrstück oder der Sattel dem Tier nicht richtig paßt. Ist eine Druckstelle nur leicht, so kühle man mit Essig oder Arnika-Wasser; auch ein fingerdickes Bestreichen mit Lehmbrei, der einige Tage liegen bleiben muß, ist gut

WINZER! Nächste Weinbewertung am 9. 6. beim staatlichen Weinbauinstitut Freiburg. Doppelproben bis 7. 6. dort einreichen

Aus dem Reichsnährstand

Bekanntmachungen der Landesbauernschaft Baden

BEKANNTMACHUNG.

Die für den Bezirksverband Unterbaden des Bad. Landesschweinezuchtverbandes vorgesehene Sonderkürzung am 21. 7. 1943 mit anschließender Absatzveranstaltung am 22. 7. 1943 in Molsbach ist aus technischen Gründen auf 6. 7. 1943 vorverlegt worden. Die Sonderkürzung findet an diesem Tage um 14 Uhr statt und die Absatzveranstaltung am 7. 7. 1943 vormittags 10 Uhr.

Der Leiter des Körantes: Engler-Pöschel

ANORDNUNG Nr. 75 des Viehwirtschaftsverbandes Baden vom 28. Mai 1943

Betr.: Verkaufsabrechnung.

Auf Grund des § 8 der Satzung für Viehwirtschaftsverbände in der Fassung vom 9. Mai 1936 (RNVB. S. 233) in Verbindung mit § 1 Abs. 2 der Anordnung Nr. 1 b der Hauptvereinbarung der Deutschen Viehwirtschaft vom 14. Mai 1943 (RNVB. Nr. 32 S. 207) ordne ich an:

§ 1
In Erweiterung des § 46 der Anordnung Nr. 1/43 der Hauptvereinbarung der Deutschen Viehwirtschaft in der Fassung vom 14. Mai 1943 (RNVB. Nr. 32 S. 207) ist bei jeder Verkaufsvermittlung von Schlachtvieh, die im Gebiet des Viehwirtschaftsverbandes Baden erfolgt, die Verkaufsabrechnung in dreifacher Ausfertigung anzustellen. Eine Ausfertigung erhält, die für den Verkäufer zuständige Kreisbauernschaft. Die Übermittlung hat durch den unmittelbar vom Verkäufer beauftragten Vermittler (Landagent, Genossenschaft oder Vertrauensmann) binnen 5 Tagen nach der Verwertung zu erfolgen.

§ 2
Verstöße gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.

§ 3
Diese Anordnung tritt am 14. Juni 1943 in Kraft.

Karlsruhe, den 28. Mai 1943.
Der Vorsitzende des Viehwirtschaftsverbandes Baden: gez. Rudolph.

ANORDNUNG Nr. 42

Betr.: Bestimmungen über den Verkehr mit Speisefrühkartoffeln.

Auf Grund der Anordnung der Hauptvereinbarung der deutschen Kartoffelwirtschaft Berlin betr. Bestimmungen über den Verkehr mit Speisefrühkartoffeln vom 28. 5. 1942 (RNVB. Nr. 35 Seite 201) und des § 9 der Satzungen der Kartoffelwirtschaftsverbände vom 9. 5. 1935 (RNVB. Seite 251) ordne ich mit Genehmigung der Hauptvereinbarung der deutschen Kartoffelwirtschaft für das Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Baden folgendes an:

Die Anordnung Nr. 41 vom 15. Juni 1943 wird für die Frühkartoffelabgabezeitung 1943 wie folgt geändert:

I.
2. Das Hochberger Lagerhaus Emmendingen verliert die Gemeinden Weisweil, Sasbach, Heimbach und Endingen. Es erhält zusätzlich die Gemeinde Bombach.
Die Firma Fritz Henler, Kenzingen verliert die Gemeinde Bombach und erhält die Gemeinden Heimbach und Endingen.
Die Firma Otto Huser, Herbolzheim erhält die Gemeinden Weisweil und Sasbach.

VI.
1. Die Genehmigung zur Rodung von Frühkartoffeln ist nur für die im Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden aufgerufenen Sorten erteilt.
Rodebeschränkungen müssen eingehalten werden.
Karlsruhe, den 29. Mai 1943.

Der Vorsitzende des Kartoffelwirtschaftsverbandes Baden: Holdermann

BEKANNTMACHUNG DER LANDESBAUERNSCHAFT BADEN

Betr.: Schätzorte und Schätztermine für Nutzpferde und Fohlen, bzw. Zuchtpferde und Zuchtfohlen.

Aufgrund der Anordnung des Herrn Reichsbauernführers vom 20. 2. 43 über die Verbesserung von Pferden sind die Schätzorte, sowie in der Zeit vom Juli bis September die Schätztermine, wie folgt festgelegt; (wo die Angaben über Termine und Zeit fehlen, werden diese dem Anmelder zur Schätzung jeweils mitgeteilt)

TIERZUCHTAMT RADOLFZELL

Kreisbauernschaft	Schätzort	Termin	Zeit	Platz
Donaueschingen	Donaueschingen	28. 7.		
	"	25. 8.		
	Bonndorf	29. 9.		
Pfullendorf	Breitnau	22. 7.		
	Salen (mit Zucht- hengstfohlen)	14. 10.		
	Pfullendorf	23. 9.		
	"	15. 9.	10,00	
	"	28. 7.		
Markdorf	"	24. 8.		
	"	28. 9.		
	"	5. 7.		
	"	2. 8.		
	"	6. 9.		
Lipportareute	"	7. 7.		
	"	4. 8.		
	"	1. 9.		

Kreisbauerschaft	Schätzort	Termin	Zeit	Platz
Haidhof	Badhofen	25. 8.	9,00	Viehpl. Platz
	Stockach	14. 10.	9,00	Viehpl. Platz
	Moskirch	14. 9.	9,00	Viehpl. Platz
	Stetten	14. 9.	15,00	am Rathaus
	Engen	4. 10.	9,00	Viehpl. Platz
Waldhof	Säckingen	8. 7.	10,00	
		12. 8.	10,00	
		16. 9.	10,00	
	Stühlingen	8. 7.	10,00	
		12. 8.	10,00	
	16. 9.	10,00		
	8. 7.	10,00		
	12. 8.	10,00		
	(mit Zuchthangstf.)	11. 9.	10,00	

TIERZUCHTAMT FREIBURG

BOHN	Rastatt	6. 7.	8,00	Viehpl. Platz	
		10. 8.	8,00	Viehpl. Platz	
		7. 9.	8,00	Viehpl. Platz	
	Schwarzach	28. 6.	8,00	Klosterhof	
		23. 8.	8,00	Klosterhof	
		19. 7.	8,00	Tornhalle	
	Freiburg	Freiburg	5. 7./2. 8.		
			6. 9.		beim Peterhof
		Kirchzarten	5. 7./2. 8.		
			6. 9.		Zur Krone Bahnhofsstr.
Jettstein		5. 7./2. 8.			
		6. 9.			
Waldkirch		19. 7./16. 8.			
		20. 9.		Zum Hirschen	
Denslingen		19. 7./16. 8.			
		20. 9.		Zum Ochsen	
Bismundingen	19. 7./16. 8.				
	20. 9.		Grüner Baum		
Reutlingen	19. 7./16. 8.				
	20. 9.		Rathaus		
Müllheim	St. Peter (mit Zuchthangstf.)	23. 9.	10,00		
		Kenzingen (mit Zuchthangstf.)	12. 8.	10,00	
	Müllheim (mit Zuchthangstf.)	8. 8.	10,00		
		Staufen			
	Hofstetten				
		Kanfen			
	Löffelbach				
		Schopfheim			
	Zell				
		Schönbühl			
Offenburg	Lahr	5. 7./2. 8.	0,80	Müchhof	
		6. 9.			
	Lehmhalm	5. 7./2. 8.			
		6. 9.	11,00	Zum Löwen	
	Offenburg	5. 7./2. 8.			
		6. 9.	15,00	Viehpl. Hall	
	Willstätt	7. 7./4. 8.			
		1. 9.	0,00	Zum Adler	
	Blieskastel	7. 7./4. 8.			
		1. 9.	12,00	Zur Pfalz	
Reichen	7. 7./4. 8.				
	1. 9.	15,00	Rathaus		

TIERZUCHTAMT NEUSTADT

Wolfach	Villingen	27. 7.	14,00	Marktplatz
	St. Georgen	28. 9.	14,00	Marktplatz
	Haslach	26. 7./27. 9.	8,30	Marktplatz
	Wolfach	28. 9./29. 8.	8,30	Marktplatz

TIERZUCHTAMT HEIDELBERG

Bruchsal	Eggenen (mit Zuchthangstf.)	8. 7./24. 9.	10,00	Turnhalle
		25. 8.	10,00	Robert-Wagner-Platz
	Bruchsal	20. 7./20. 8.	10,00	
		13. 7./27. 8.	10,00	Sportplatz
	Heidelberg	Stöckheim	20. 7./1. 9.	10,00
Waldsee		20. 7./1. 9.	14,00	Marktplatz
Hilb-Kirchheim		27. 7./2. 9.	10,00	Beim Rathaus
Maner		27. 7./2. 9.	14,00	Marktplatz
Linkenheim		14. 7./25. 8.	10,00	Kappelhof
Karlsruhe	Königsbuch	24. 7./14. 9.	10,00	Marktplatz
	Pfarrheim	24. 7./14. 9.	14,00	Kappelhof
	Bretten (mit Zuchthangstf.)	24. 8.	10,00	Sportplatz
	Eßlingen			
		Mosbach		
Mosbach	(mit Zuchthangstf.)	9. 7./25. 9.	10,00	Währst. H.
		19. 7./15. 8.	10,00	Sportplatz
	Osterburken	20. 7./19. 8.	10,00	Am Bullenstall
	Höfingen 4	20. 7./19. 8.	14,00	Beim Rathaus
	Mörsen	20. 7./19. 8.	14,00	
Tauberbischofsheim	(mit Zuchthangstf.)	10. 7./25. 8.	10,00	Taubenwiese
		13. 7./8. 8.	10,00	Turnhalle
	Boxberg		14,00	Markthalle
	Wertheim		10,00	
		3. 8./7. 9.	10,00	

Auf diesen Schätzorten müssen alle zum Verkauf kommenden Nutzpferde und -fohlen, sowie Zuchtstuten und -fohlen, zur Schätzung vorgeführt werden. Stallbesitzern dürfen bei Nutzpferden nur mit Genehmigung des Herrn Kreisbauernführers, bei Zuchtstuten nur mit Genehmigung des Badischen Pferdeamtsbuches erfolgen. Bei genehmigten Stallchätzungen muss aufgrund der Anordnung ein Zuschlag in Höhe von 3% des Schätzwertes, zusätzlich zu der Schätzgebühr von RM. 5 erhoben werden.

Auf den Schätzterminen (s. oben fett gedruckt), die mit dem Zusatz „mit Zuchthangstfohlen“, versehen sind, müssen alle als Hengstauswarter in Frage kommenden Hengstfohlen vorgeführt werden. Werden solche Hengstfohlen auf anderen Terminen vorgeführt, können sie nur als Nutzpferde als eintragene Stuten geschätzt werden.

Letzter Anmeldetermin für Nutzpferde ist 14 Tage vor dem jeweiligen Termin bei der zuständigen Kreisbauerschaft für Zuchtstuten 4 Wochen vor dem jeweiligen Termin bei der Hauptgeschäftsstelle des Badischen Pferdeamtsbuches in Karlsruhe. Später eingehende Anmeldungen werden auf den nächsten Schätztermin zurückgestellt.

Im Übrigen verweise ich auf meine Bekanntmachung im Wochenblatt Folge 21. vom 22. 5. 1943. Landesbauernführer: Engler-Führer

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden, Folge 23 vom 5. 6. 1943

GENERALVERSAMMLUNGEN:

Abkürzungen und Zeichenerklärungen siehe Folge 10/1943, Seite 154

Donnerstag, den 13. Juni 1943.
 Kreis bei Emmendingen, L. E. V. G., 14,30 Uhr, „Hirschen“, T. O. 1-5, 7, 8, 21, 22.
 Der Vorstand: Mäder, Schwitzer.

Montag, den 14. Juni 1943.
 Elsenz, Milchr., 13 Uhr, „Rathausaal“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8/21, 22. Der Vorstand: Huber, Kistler.
 Unterbaldingen, L. E. V. G., 20 Uhr, „Rathausaal“, T. O. 1-5, 7, 8, 11-14, 16, 19-21.
 Der Vorstand: Holzmann, Schneggenburger.
 Wolfenweiler-Leutensberg, L. E. A. V., 14 Uhr, „Löwen“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 13, 21, 22.
 Der Vorstand: Hauser, Selter.

Kleiner Anzeiger

Tiermarkt

Fahretier zu verkaufen, 2 Jahre alt, Rösslein, Gebort, 40 Kilo, schön, gelb-schwarz, 30 Wochen trüchtig, zu verkaufen Willstätt, Kirchstr. 103.

Netzkuh, 35 Wochen trüchtig, zu verkaufen, Willstätt bei Kohl, Adolf-Hilber-Strasse 102.

Läufersechswin gegen Herbizidmittel gesucht, Willfried Roth, Bernsbühl L. Murgtal.

Pflanzenzucht

Runkefrühenstränge, sehr schön, im Feld gedreht, das Tausend an 3 RM. hat abzugeben, Stöcke müssen gestellt werden, Verwaltung der Arbeiter-Kolonie Kolonien bei Bad Dürkheim.

Stellenangebote

Guteinstellung für Landwirtschaft der Hilfsleistung im Osten (Generalverwaltung), werden einstellungsreife Wirtschaftlerinnen bis 35 Jahre gesucht, die die Wirtschafts- und Küchenführung, Einkauf usw. für Lager mit ca. 30 Jungen oder Mädel selbstständig leiten können. Nur Interessenten mit Referenz in ländlicher Haushaltsführung. Angebote mit Bewerbungsunterlagen und Ang. d. Fris. Antrittstermin unter K 271.

Kaufgesuche

Gespanntrasmäher, leichter, mit Öl- oder Benzinmotor, robustes Modell, betrieblich oder auch Motorsägemäher „Standard“ dringend zu kaufen gesucht. Auch reparaturbedürftig, nähere Beschreibung mit Preis wegen Barzahlung und sofortige Lieferung erbeten. A. Fisch, Löw., Wettzell, bay. Wald, Bahnhofsstr. 1, Kötzing.

BESCHLUSS

Durch Beschluss des Auerberggerichts Freiburg i. Br. vom 17. April 1943 wurde die Wirtschaftsführung auf dem Erbhof Karthof der Gemeinde Söllten, Eigentum der Bäuerin Katharina Natterer, Witwe geb. Falter, in Söllten, auf die Dauer von vier Jahren einem Treuhänder übertragen. Zum Treuhänder wurde der Geschäftsführer des Landwirtschaftlichen Treuhänderverbandes für das Gebiet der Landesbauernschaft Baden O. m. b. H. in Karlsruhe, Beierthaler-Allee 16, bestellt. Freiburg i. Br., den 14. Mai 1943. Das Auerberggericht beim Amtsgericht Freiburg.

FUGEN-ABDICHTUNGSMITTEL für Getreideböden, Speicher, Stallungen, Dielen u. Gebäle. Erkaltsch-Kitt! Überallverwendbar, behördl. empfohlen! Fordern Sie Unterlagen Nr. 37 uns. Erkaltsch-Kittzeugnisse. C. Richard Kunze K.-G., Leipzig C 1, Inselstr. 27 - Fernruf 16306.

HALTEN SIE SICH AN DIE Gebrauchsanweisung. Kochen Sie „Kufoke“ nur kurz auf und nehmen Sie nicht mehr „Kufoke“ als vorgeschrieben ist! Sie erhalten „Kufoke“ in Apotheken, Drogerien, und zwar nur auf die Abschnitte A-D der Brotkarte f. Kleinkinder. R. Kufoke, Hamburg-Bergedorf 1.

HOLZSCHUTZ IN DER LANDWIRTSCHAFT gegen pflanzliche und tierische Holzzerstörer an Koppelpfählen, Zäunen, Baumstümpfen, Scheunen, Schuppen, Ställen usw. durch das jahrzehntlang wirksame, saubere, geruchlose und für Pflanzen unschädliche Wolman-Salz, Schwammsechswin-Spezialgemisch für Wein- und Gartenbau. Allgemeine Holzimpregnierung O. m. b. H. Die weltbekannteste Spezialfirma auf dem Gebiete des Holzschutzes, Berlin-Grünwald, Schulstr. 4, Anruf 96 39 01. - Vertretungen: K. Gössel K. G., Karlsruhe i. B., Klempstr. 97, Telefon 6938/39; Theo Götz, Freiburg i. Br., Urachstr. 15, Telefon 6907.

KÖHRMANN'S DICKMILCH-ESSENZ ist das beste Mittel um Magermilch in ganz kurzer Zeit dick werden zu lassen. Für die Viehhaltung unentbehrlich. - Große Originalflasche frei Haus RM. 3,60 durch Johannes F. Köhrmann, Bremen 1900-Sophienweg 14.

WARUM BACKPULVER VERSCHWENDET? Viele Gebäcke erfordern nur 1/2 Päckchen Backpulver zum sicheren Gelingen. Es wäre doch schade, unnötig mehr zu nehmen, besonders, da das bewährte Dr. Oetker Backpulver „Backin“ durch die grosse Nachfrage jetzt so knapp ist. - trotz gesteigerter Fabrikation! Wenn Sie sich nach dem „Zeitgemässen Rezept“ von Dr. Oetker richten, können Sie vor allem knappe Kleingebäck oder Kuchen in Tortenform mit weniger Backpulver sehr gut backen. Dabei ist die Einhaltung der richtigen Backzeit und Backtemperatur wichtig. Kleingebäck z. B. erfordert meist nur eine sehr kurze Backzeit bei kräftiger Hitze. Die genaue Einhaltung der wohlausprobieren Vorschriften ist nicht nur zum guten Gelingen erforderlich - Sie sparen dadurch auch Strom, Gas oder Kohle, die wir an anderer Stelle besser gebrauchen können. Dr. August Oetker, Bielefeld.

DIESELROSS-HOLZGASSCHLEPPER 25 PS Leistung hat sich bereits für feste Treibstoffe (Holz, Torf usw.) in der Landwirtschaft bestens bewährt und hat bei Betrieb mit normalen Tankholz eine Leistung von 25 PS im Acker. Lieferbar nur auf genehmigte Landbedeckungswehse. Xaver Fendt & Co., Maschinen- und Schlepperfabrik, Markt Oberdorf im Allgäu.

BLENDAX-ZAHNPFLEGE umfasst nicht nur den Gebrauch der gewaschenen und bewährten Blendax-Zahnpasta, sondern auch die Befolgung aller kleineren Methoden, die geeignet sind, die Wirkstoffe von Blendax restlos auszunutzen. Dazu gehört die kräftige Handhabung der Bürste, reichlich lauwarmes Wasser und das stimmungsmässige Verteilen der Blendax-Zahnpasta auf der Bürste.

WAGEN-, TÜR- UND SONSTIGE SCHLÜSSEL sowie Gummitempel jeder Art Befestigung in bester Ausführung zu billigen Tagespreisen gegen Nachnahme. Spezialität: Sackeltempel aus Kunstgummi. Eduard Kurzwart, Straubing (Niederbayern), Heerstr. 46.

TREIBRIEMEN jetzt ganz besonders erhöhte Aufmerksamkeit verdienen! Die krisenbedingte Notwendigkeit aus den Lederriemen die größtmögliche Lebensdauer herauszuholen, erfordert eine sachgemässe Pflege. Verwenden Sie daher das Kraft- und Pflegemittel LUX 9 Punkte der Lux O. G. m. b. H. Duisburg-Ruhrort 77. Sonderpreisprospekt kostenlos. Mitarbeiter gesucht.

LINKINDL Lindl's Melkfett kalmtötend bester in Packungen von 10, 30 und 60 kg, franko Bahnstation. Gustav Herm. Linkl, Linkinfabrik Stuttgart-S. 6, Alexanderstrasse 81.

Anzeigenschluss jeweils Montag-Vormittag!

ZUCHTVIEHABSATZVERANSTALTUNG in RIEDLINGEN. Vom Verband oberschwäbischer Flockviehabsatzvereine Ulm/Do. und Verband Hohenzollerischer Zuchtgenossenschaften Sigmaringen (dem Reichsnährstand angegliedert). Am Donnerstag, den 10. Juni 1943 um 9 Uhr. Sonderkürung der Parren am 9. Juni 1943, ab 13 Uhr. Prämierung der Kabinen am 9. Juni 1943, ab 14 Uhr. Anmeldung: 130 Hüllen und eine Anzahl Kabinen. Kataloge ab 1. 6. 43 von der Geschäftsstelle Ulm/Do., Söllingerstr. 1. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt verboten.

MIT MÖNNINGHOFF-GREIFERKETTEN ist Ihr Ackerschlepper jederzeit einsatzfähig und erhöht die Leistung. Vorzüge: Einzelgehänge, sowie Ackergreifer und Schneekette zugleich. Paul Walz, Baden-Baden, Lichtenfelderstr. 5.

LOBEIZ-KLEBER D. R. W. Z. klebt schnell und dauerhaft Säcke, Planen u. alle Gewebe. 1 kg 6,80, 5 kg 29,60 RM franco Nachnahme. Kurlos, Leipzig C 1/14, Ludendorffstr. 2.

SACHS-MOTOR stationär treibt in der Landwirtschaft überall Maschinen und Geräte, wohin elektrischer Strom nicht gelangen kann. Viele neue Arbeitsverfahren, die Menschenkraft, tierische Kraft und Zeit sparen, werden dadurch ermöglicht. Wir nennen z. B. mit Sachs-Motor: den Bodenfräser, den Kartoffelortierer, den Saatgutreiniger u. s. f., wie wir sie in unserer Broschüre „Neue Wege in Landwirtschaft und Gewerbe“ beschreiben haben. Auch Schädlinge in Wald, Feld und Garten, so im Obst-, Wein- und Hopfenbau werden mit Sachs-Motor schnell und wirksam bekämpft. Fichtel & Sachs A. G., Stützpunkt für Baden Heinrich Horstschuch, Frankfurt a. M., Güldenstraße 94.

GUTE NUTZ- UND FAHRKÜHE, Simmentaler Schlag, laufend zu haben bei Joh. Dangel, Pferde- u. Viehkaufmann, Wiesloch, Tel. Nr. 85.

VERMEHRUNGSANBAUER FÜR RIMPAU'S HOCHZUCHTEN! Wir suchen Vermehrungsanbauer für folgende Hochzuchten: Herbst 1943: Rimpau's Bastard II Winterweizen für alle Weizenböden, Rimpau's Braun Winterweizen für gute Weizenböden, Frühjahr 1944: Rimpau's frühe grüne Viktoria-Klebe, Rimpau's Lausitzer Sommerweizen, neu angepasste Sorten: Kleberweizen, sehr standfest, feucht- und auswechselfähig, eigene Reinigungsanlage, Wilhelm Rimpau, Saatwirtschaftsunternehmen, Langenstein über Halberstadt.

KEINE SORGE MEHR, verursacht dem Winzer die Hum- und Sauerwurmbekämpfung seit der Einführung des Niroxan. Niroxan hat sich in allen Weinbaugebieten so wirksam erwiesen, dass bei rechtzeitiger Anwendung keine Wurmschäden mehr auftreten können. Niroxan ist ungiftig für Menschen, Tiere und Bienen. Es lässt sich mit Kupfervitriol, Vitriol und Kalkbrühen sowie auch mit beiden Kupfersparmitteln „Bayer“ 2317 und „Bayer“ 4018 mischen. Niroxan wird als Spritzmittel und Stäubemittel sowie auch als Kupfer-Niroxan-Spritzmittel und Kupfer-Niroxan-Stäubemittel herausgebracht. „Bayer“, I. G. Farbenindustrie, A. G., Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.

CERESAN UND MORKIT machen das Saatgut driffertig: es ist resistent gegen Pilzkrankheiten und Vogelfress. Ceresan-Trocken- und Ceresan-Nagel sind die langjährig bewährten Desinfektionsmittel zur Reinigung von Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, sowie auch für Rüben, Erbsen, Bohnen und andere Samenarten. Ausserdem fördern die Ceresan-Beizen die Keim- und Triebkraft. Morkit ist ein staubförmiges Schutzmittel gegen Vogelfress und in der Anwendung genau so einfach wie Ceresan-Trockenbeize. Es verschmutzt weder Säcke noch Drillmaschine. Es ruft keine Ketschschädigungen und Aufnahmeverzögerungen hervor. „Bayer“, I. G. Farbenindustrie A. G., Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.

EIN VERGÄLLUNGSMITTEL gegen Vogelfress, das einfach anzuwenden ist, wird schon lange von der Landwirtschaft gesucht. Das neue, trocken anzuwendende Schutzmittel gegen Vogelfress, Morkit, ist billig; denn einen Zentner zu behandeln kostet nur 24 bis 29 Pfennig. Morkit schädigt nicht die Keimfähigkeit und ruft keine Aufnahmeverzögerungen hervor. Es verschmutzt weder Säcke noch Drillmaschine. Morkit kann mit der Ceresan-Trockenbeize in einem Arbeitsgang verarbeitet werden. Es ist der Landwirtschaft heute leicht gemacht, schnell und einfach das Saatgut gegen Krankheiten mit Ceresan und gegen Vogelfress durch Vergällungsmittel Morkit zu schützen. „Bayer“, I. G. Farbenindustrie, A. G., Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.

Hauptgeschäftsführer: Kurt Wittenberg (z. Zt. im Felde). Stellvertreter: Werner Sanger, Straßburg, Anzeigensleiter: Karl Dörfer, Straßburg. Zur Zeit ist Anzeigensliste Nr. 11 gültig. Verlag: Reichsnährstandsverlag G. m. b. H., Zweigniederlassung Oberhahn, Straßburg (Rsa.), Kronenburger Ring 21 a. Verlagsleiter: Roland Schulze, Berlin. Druck: Straßburger Druckerei & Verlagsanstalt A. G., Straßburg, Mauerzunftgasse 15. Bezugspreis vierteljährlich RM. 1,32 (einschl. 9 Rpf. Postzustellungsgebühr) und 18 Rpf. Zustellungsgebühr. Einzelpreis 15 Rpf.

Badischer Landesschweinezuchtverband e. V.
Dem Reichsnährstand angegliedert / Karlsruhe, Beierheimer Allee 19.

Von nachstehend Zuchten können z. Zucht weib. Ferkel d. Rasse d. deutsch. vered. Landschweine, im Alter von 8 Wochen, aufwärts, von gut. Leistungsassen, z. Preis von etwa 50% über dem der Mastfäher, abgegeben werden. Die Käufer bitten wir, sich mit den Züchtern in Verbindung zu setzen.

Name des Züchters	von Sau Nr.	Ferkel geboren am	Anzahl der aufgezogenen Ferkel	28 Tage Wurf-gewicht kg	Sind abzurufen spätestens bis Dat.
Kurt Zimmermann, Malsch, Krs. Heidelberg	7261	7. 4. 43	8	60,2	sofort
Erziehungs- u. Pflegeanstalt Mosbach	6050	31. 3. 43	10	62,5	"
Spinnerei K. G. Lauffenmühle, Kreis Waldshut	7586	5. 4. 43	9	70,7	"
Spinnerei K. G. Lauffenmühle, Kreis Waldshut	7676	2. 4. 43	9	65,5	"
Gutverwaltung Salem, Kr. Überlingen	6736	13. 4. 43	7	51,5	"
Gutverwaltung Salem, Kr. Überlingen	6737	15. 4. 43	7	48,6	"
Gutverwaltung Salem, Kr. Überlingen	7647	12. 4. 43	10	65,5	"
Gutverwaltung Salem, Kr. Überlingen	7675	24. 4. 43	10	51,4	"
Anton Huber, Azenweiler, Kr. Überlingen	6274	23. 3. 43	8	57,0	"
Strafanstalt Bruchsal	7624	13. 3. 43	7	65,0	"
Albert Zimmerlin, Bötzingen, Kr. Freiburg	7652	16. 3. 43	10	66,8	"
Alfons Stieckler, Dundenheim, Kreis Offenburg	7088	4. 3. 43	7	68,5	"
Friedrich Frank, Frankenhof, Kreis Sinsheim	6141	6. 4. 43	6	51,0	"
Versuchs- und Lehrgut Forchheim, Kreis Karlsruhe	7266	10. 3. 43	9	65,5	"
Wilhelm Michel, Helmstadt, Kreis Sinsheim	7258	7. 4. 43	10	74,4	"
Jakob Schwarz, Muckensturm, Kreis Mannheim	7011	15. 4. 43	9	61,7	"
David Wirth, Ichenheim, Kreis Lahr	7594	31. 3. 43	11	62,2	"
Julius Fink, Ichenheim	6672	30. 3. 43	8	70,7	"
Georg Erb jg., Frissenheim, Kreis Lahr	7094	31. 3. 43	11	83,0	"
Karl Fr. Erb, Frissenheim	6567	25. 3. 43	10	63,8	"
Hermann Sohn, Frissenheim	6889	22. 4. 43	11	77,7	"
Wilhelm Sommer, Bahligen, Kreis Emmendingen	7502	23. 3. 43	10	72,6	"
Fritz Adler, Bahligen	6445	20. 2. 43	9	71,4	"
August Weiss, Bahligen	7116	18. 2. 43	8	45,1	"
Fritz Adler, Bahligen	7112	23. 3. 43	9	65,7	"
Fritz Adler, Bahligen	6927	10. 3. 43	11	79,1	"
Oskar Schönenberger, Bad Krozingen	6764	11. 4. 43	11	91,6	"
Oskar Schönenberger, Bad Krozingen	6759	14. 4. 43	11	85,3	"
Hof Breitwiesen bei Uhlingen (Schwarzw.)	7195	1. 3. 43	9	80,5	"
Hof Breitwiesen bei Uhlingen (Schwarzw.)	7404	15. 4. 43	11	92,6	"

MILCHKÜHE zu verk. 1. Aufruf d. württ. Hauptgenossenschaft für Viehverwertung, verkaufe ich laufend jedes Quantum rot- und schwarzbunte Milchkühe, sowie Simmentaler Fahrkühe u. Kabinen. Robert Jöhner, Pfalzheim, Alter Gebericherweg 7, Ruf 3145.

IHR GETREIDE BLEIBT KORNKÄFER-FREI, wenn Sie vor der Einlagerung des Getreides den Lagerboden gründlich mit Anox Kombiniert spritzen und scheuern. Anox Kombiniert ist in jedem Lagerboden anwendbar — ob mit rissigen Wänden, fugigen Fossböden und mit glatten Wänden, Betonböden usw. 1 Ltr. Anox reicht für 40 bis 50 qm. Blechkannen zu 1 Ltr. = RM. 2,90, 5 Ltr. = RM. 13,75, 10 Ltr. = RM. 19,50, 25 Ltr. = RM. 48,75, 50 Ltr. = RM. 97,50 (Preise einschl. Verpackung). Anox Kombiniert ist durch Genossenschaften und den Handel zu beziehen. Schering A. G., Berlin.

ENZYMON rettet durch Aufweichtrockenheiten geschwächte Ferkel. Je Körnerer genügt 1 Packung zu RM. 2,75 (Nachnahme). Gebrauchsanweisung kostenlos. Paternmann & Co., Berlin-Charlottenburg 9, Postfach 43 A 28.

SICHERER TOD ALLER SCHNECKEN durch „Pecotol“, geprüft und anerkannt seit 1938. Viele behördliche, berufliche und private Anerkennungen liegen vor. Dreifach ist der Schneckenwiderstand: geringe Ernte, verlorenes Geld und umsonst getane Arbeit. Und dagegen sollten Sie nicht angehen? — Mit der einfachen Anwendung von Pecotol ist die restlose Vertilgung aller Schneckenarten möglich. — 125-g-Paket RM. 0,67, 1/2-kg-Paket RM. 2,55, 1-kg-Paket RM. 5,05, 2 1/2-kg-Bentel RM. 0,45, 5-kg-Bentel RM. 1,80. — Mindestmenge: 1/2 — 1 g pro qm. — Durch alle Fachgeschäfte zu beziehen, wo nicht, durch die Hebeldeckerfirma Glanzit-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Horchheim.

COSAN, kolloidaler flüssiger Schwefel zur wirksamen Bekämpfung von Obstschorf (Fuschladinn), Verdünnung 1:1000. Besing durch Handel und Genossenschaften. J. D. Riedel - E. de Haan A. G., Berlin.

FLIEGENPLAGE besitzten Sie schon dauernd ohne grosse Mühe mit Rodax Fliegen- u. Ameisenfressack D 1. Kein Leim, kein Zerstückungsmittel. Garantiert wirksam, Vernichtet auch Ameisen samt Brut und Königin bis in den Bau. 1/4 kg RM. 1,70, 1/2 kg 2,90, 1 kg 4,95. Erhältlich im Fachhandel. Hersteller: P. Rodax, chem. Präparate, Dresden A 16/21.

Dr. J. ACKERMANN & Co. Saat- u. Gut-irrtuch, Irtsch, Post Strasskirchen bei Straubing, Ndb., suchen tüchtige Bauern und Landwirte zur Vermehrung von: 1. Ackermanss Braunweizen „Bayerkönig“ — 2. Ackermanss Winterweizen „Herold“ — 3. Bornebusch's Winterweizen „Wahrberger-Rot“ — 4. Tachernak's zweizeilige Wintergerste. Mindestanbaufläche von 2 ha Bedingung. Umgehende Meldung erbeten an uns oder die bekannten Züchtervertreter.

JUNGBAUERN besuche die unentgeltlichen Lehrgänge an der Bad. Reit- und Fahrschule Freiburg i. Br.-Littenweiler. Vorbereitung für sämtliche reitlichen und fahrtechnischen Prüfungen, wie Reiterschein, Reiter- und Fahrerabzeichen usw. Anfragen an die Schule. — Telefon 22 16.

IN WENIGEN MINUTEN: DENGELN MIT „DENGELFIX“ D. R. P. Über 30 000 Maschinen geliefert, Preis RM. 20 ab Werk, Nachnahme. Der immer weiter steigende tierliche Auftragsumfang gestattet allerdings keine Lieferverzögerung zur diesjährigen Ernte. Bestellen Sie trotzdem bald, da Lieferung in der Reihenfolge des Auftragsumfangs erfolgt. Maschinenbau Langenberg Haun & Veitengruber KG, Langenberg 15 (Thürg.).

GEBR. DAMPFLOKOMOBILE jeder Art u. Größe. Gebr. Dreschmaschinen bes. R. u. B. Gebr. Strohpressen, Gebr. Zugmaschinen sowie sonst. landwirtschaftl. Maschinen jeder Art kauft gegen Kasse Erich Krieger, Nürnberg, Schwabacherstr. 1.

KUMMET, Wagenschilder, Schalldosen, Sackentempel, Brennstempel liefert Friedrich Balz, Mainz, Karthäuserstr. 13.

STIFTENDRESCHMASCHINEN abgebaut, gut erhalten, stationär und fahrbar. Breitdreschmaschinen, Lokomobile, Strohpressen, von 8—40 Ztr. Stundenleistung, sofort zu kaufen gesucht. V. Wolf, Sindelfingen, Ringstr. 31.

OHRRINGEN „CORONA“, die guten, veredelten Ohrring für Kinder und Kinder, Bestell-Nr. 1001, 100 Stück mit Buchstaben und Nummern RM. 7,35; für Schale, Bestell-Nr. 1002, 100 Stück mit Buchstaben und Nummern RM. 5,45. Katalog über Ohrringarten, Tierzucht- und Tierpflegegeräte kostenlos von Richard Herberholz K.-G., Wuppertal-Barmen 47. (L 927)

JUCKSIN, Viehreinigungspulver, tötet alles Ungeziefer bei Pferden, Rindern usw. Kleine Streulose f. 7 Stück Grossvieh 1,30 RM., grosse Streulose L. 14 Stück Grossvieh 2,40 RM. Chemische Fabrik M. Schneider, Herdecke, Ruhr 42.

HAUPTNER-OHRRINGEN „Superrotal“ und „Crotalla“, die bewährten Ohrring, zur Dauerkennzeichnung von Zuchtvieh sind mit einigen Monaten Lieferfrist auch jetzt noch lieferbar. Liste Nr. 242 kostenfrei. H. Hauptner, Berlin NW 7.

WAGENSCHILDER U. NUMMERSCHILDER aus neuen Werkstoffen. Stempel und Farben für alle Zwecke. Appol & Daus, Stempel- u. Schilderfabrik, Gravieranstalt, Ruf 6000, Bochum, Postfach 99.

WEBER-HAUSBACKÖFEN sind unabhängige Bauernhaushaltungen seit jeher treue Helfer im Haushalt. Unabhängigkeit in der Brotversorgung, grösste Arbeitersparnis und geringer Brennstoffverbrauch sind gerade jetzt im Krieg jedem Besitzer besonders wertvoll. Über die jetzigen, natürlich beschränkten Liefermöglichkeiten entfällt Auskunft Anton Weber, Ettlingen i. Baden, Älteste und grösste Spezialfabrik.

HAND-STREUMASCHINE „DLKÜ“ D.R.P. Wichtig für die Ertragssteigerung. Bis 50% Streumittelsparnis durch gleichmässige Verteilung. Zur Herdlich- und Unkrautvernichtung, sowie Schädlingsbekämpfung. Zum Ausstreuen aller pulverisierten und körnigen Streumittel, wie Kalkmilchpulver, Kalkpulver, Kalkmagnesiumpulver. Keine Belastung des Bodenuntermasses. Vorrätig für jeden zum Säen von Klee, Luzerne, Raigras usw. und zur Kopplung. Bis 6 m Stredbreite. Viele Tausend zur Zufriedenheit im Gebrauch. Aufkündigende Prospekte und Gutachten gratis. Alleiniger Hersteller: Carl H. Schubach, Chemnitz, Dresden Str. 11, Tel. 424 58.

BEI JEDEM HANDWERK UNENTBEHR- LICH. Kleine Verletzungen, Inse- oder Quetschungen kommen überall mal vor. Wer sich dadurch bei der Arbeit nicht stören lassen will, nimmt den Schnellverband Hansplast. Er ist im Nu angelegt und schützt die Wunden vor Staub und Schmutz. Überdies wirkt er entzündungswidrig, daher der Satz: Hansplast heilt Wunden! Wenige Zentimeter erfüllen den Zweck!

WENN SIE KRANK WERDEN, erhalten Sie von uns bei nächtigen Beiträgen ausgiebige Leistungen für Krankheitskosten; wenn Sie gesund bleiben, so geben wir Ihnen einen erheblichen Teil der gezahlten Beiträge wieder zurück (seit vielen Jahren 4 1/2 Monatsprämien mit über 3 Millionen RM.). Sie bleiben Privatpatient. Schreiben Sie sich sofort! Wenn Sie erst krank sind, ist es zu spät. Verlangen Sie nähere Aufklärung von Vereinigte Krankenversicherungs-A. G., Landesdirektion Pfalzheim.

ZUM ANSCHRAUBEN an Stahl- oder Holzschrauben, für die Getreideernte, Flägel D. R. P. anzuheben. Liefert sofort Ernst Humburg, Landmaschinen-Geräte, Aglasterhausen, Tel. 128.

SCHLEPPER FÜR HOLZGAS oder solcher, der sich auf Holzgas umbauen lässt, sucht: Paktin-Fabrik, Neuenburg/Wittg.

WINKE FÜR DIE HAUSFRAU. Köstlichen Brotantrieb stellt sich die Hausfrau aus Reichheits Kunsttonigpulver und Zucker her. Jede Hausfrau lobt. Auch vorzüglich zum Pfefferkuchenbacken. Probieren Sie. 5 Pulver gegen Voreinsendung von 1 RM. (Mark-schein) direkt vom Hersteller B. Rievel, Breslau S. Schliessfach 3688.

TÖBBICKE GLEITSCHUTZKETTEN verbinden das Rutschen, daher unentbehrlich für jeden Ackerschlepper. 100jährige Fabrikationserfahrung. Mit „Többicke Grobferkotten“ bleibt der Ackerschlepper nicht nur bei jeder Witterung arbeitsfähig, sondern er verdoppelt seine Zugkraft. Verlangen Sie Prospekt. Geben Sie Ihre Bestellung zum Herbst rechtzeitig auf. Kettenwerk Többicke, Lot-mathe i. Westf. Tüchtige Vertreter gesucht.

Der Lüftschutz
braucht dringend den Fernsprecher nach Luftangriffen.
Darum führe Du dann keine Privatgespräche!